

# SPARTAKIST

HERAUSGEGEBEN VON DER TROZKISTISCHEN LIGA DEUTSCHLANDS



Nr. 66

3. JANUAR 1990

DM 1,-/1 Mark der DDR

## Für eine leninistisch-egalitäre Partei!

# Kein Ausverkauf der DDR!

19. DEZEMBER – Eine politische Revolution entfaltet sich in der DDR. Die Führung der herrschenden stalinistischen Partei ist auf dem Rückzug. Die verhaßte Stasi wird aufgelöst. In der Armee bilden sich die ersten Soldatenräte. Inzwischen steuern die westdeutschen Finanz- und Industriebosse einen harten Kurs auf kapitalistische Wiedervereinigung Deutschlands, wobei die SPD als ihre

### Bildet Arbeiter- und Soldatenräte, jetzt!

„linken“ Feldweibel agiert, und immer mehr offene Faschisten in der DDR als die Stoßtruppen der kapitalistischen Reaktion aktiv werden.

Ein ostdeutscher Arbeiterstaat unter der demokratischen, internationalistischen Herrschaft von Arbeiterräten – von Sowjets – könnte das Sprungbrett sein für ein vereinigtes rotes Deutschland, und die Vereinigten Sozialistischen Staaten Europas. Eine Wiedervereinigung Deutschlands auf kapitalistischer Basis unter Helmut Kohls Viertem Reich bedeutet blutige Konterrevolution, einen Wiederaufstieg des Faschismus und die Gefahr eines dritten Weltkriegs. Ungeheuer viel steht auf dem Spiel – es geht buchstäblich um „Sozialismus oder Barbarei“. Aber während die massive Protestwelle deutlich das Gewicht der Arbeiterklasse in der hoch industrialisierten DDR widerspiegelt hat und von einer weitverbreiteten Stimmung zeugt, egalitäre, prosozialistische Werte zu verteidigen, sind die Werktätigen nicht organisiert, um ihren Willen als Klasse in den politischen Erschütterungen der Gesellschaft zum Ausdruck zu bringen. Wir rufen die

40 000 demonstrieren in Schwerin. Werktätige der DDR wehren sich dagegen, von Kohls Viertem Reich geschluckt zu werden



Arbeiter der DDR dazu auf, Arbeiter- und Soldatenräte zu bilden, jetzt. Es gibt keine Zeit zu verlieren.

Heute ist wieder einmal Deutschland der Schlüssel für Europa und die Welt. Überall in Osteuropa, wo Millionen auf die Straße gehen und demokratische Reformen verlangen, treten Regierungen zurück und machen instabilen neuen Koalitionen Platz, da die Führer krampfhaft versuchen, mit der um sich greifenden Unzufriedenheit und den Forderungen nach Veränderung Schritt zu

halten. Das ganze stalinistische „System“ wird von Konflikt und Kollaps geplagt, auch in der UdSSR selbst.

Das stalinistische System wurde errichtet nicht im Interesse einer neuen herrschenden Klasse, sondern im Interesse einer bürokratischen Kaste, die vor mehr als 60 Jahren in der UdSSR entstand. Sie war eine Art globaler Mittelsmann zwischen dem feindlichen Weltimperialismus und dem unerbittlichen Druck seines internationalen kapitalistischen Marktes einerseits und der Arbeiterrevolu-

tion vom Oktober 1917 andererseits, deren internationaler Vormarsch im Jahre 1923 für den historischen Augenblick zum Stehen gebracht worden war. Einen derartigen Drahtseilakt vollführt der Stalinismus seit diesem Jahr ständig.

Seine „Theorien“ sind daher nichts anderes als die Perversion von leninistischen Idealen, mit der er die Privilegien und die Herrschaft einer Bürokratie, die die politische Macht an sich gerissen hat, rechtfertigt.

Fortgesetzt auf Seite 3

# Die Krise von Gorbatschows UdSSR

Während Gorbatschow von den Herrschern des kapitalistischen Westens für seine Kapitulationen im Kalten Krieg mit Lobeshymnen überschüttet wird, ist der sowjetische Führer in seinem eigenen Land immer unbeliebter geworden. Vorbei ist es mit den kühnen, forschen Aufrufen zur „sozialistischen Erneuerung“. Gorbatschow selbst gibt zu, daß die sowjetischen Werktätigen der Perestroika (Umgestaltung) die Schuld geben an leeren Läden und steigenden Preisen, gleichzeitig muß der sowjetische Ministerpräsident Nikolai Ryschkow der amerikanischen Presse versichern, daß es in Moskau keine Gefahr eines Militärputsches gibt.

Jeder weiß, die Sowjetunion kann nicht so weitermachen wie bisher. Der Ärger der Arbeiterklasse über die Auswirkungen von Perestroika explodierte im letzten Sommer in den Bergarbeiterstreiks von Sibirien bis zur Ukraine. Unabhängige Arbeiterorganisationen werden gebildet. Zur gleichen Zeit sind in Leningrad, Moskau und anderen russischen Großstädten großrussischer Chauvinismus und Antisemitismus im Ansteigen. In den baltischen Republiken ver-

## Nur proletarische politische Revolution kann die UdSSR retten!

langen nationalistische Kräfte immer aggressiver nach Unabhängigkeit, um sich der kapitalistischen „freien Welt“ anzuschließen. Das kommunistische Blutvergießen zwischen Aserbaidschanern und Armeniern hat Hunderten das Leben gekostet, und die unruhigen Georgier haben gegen die Bergbevölkerung im nördlichen Kaukasus Pogrome durchgeführt. Und hinter der wieder zum Leben erweckten östlich-rituellen (Unierten) katholischen Kirche regen sich ukrainische Nationalisten.

Nach mehr als 60 Jahren stalinistischer bürokratischer Herrschaft unter dem Banner des „Sozialismus in einem Land“ ist die Sowjetunion ein brodelnder Kessel voll allgemeiner und nationaler Unzufriedenheit

geworden. Heute ist es klarer als jemals zuvor, daß Trotzki Recht hatte. Entweder die sowjetische Arbeiterklasse fegt die parasitäre Bürokratie weg durch eine proletarische politische Revolution und macht den Weg frei zum Sozialismus im Weltmaßstab, oder die Errungenschaften der bolschewistischen Revolution von 1917 werden zerstört durch eine blutige Konterrevolution und die UdSSR wird vom westlichen und japanischen Imperialismus zerstückelt.

### Perestroika schürt reaktionären Nationalismus

Die sowjetischen Arbeiter standen von Anfang an Gorbatschows marktorientierten

„Reformen“ mißtrauisch, wenn nicht sogar feindselig gegenüber. Die Massenbasis – sozusagen – des gegenwärtigen Kreml-Regimes ist die Intelligenzija, die angeschwollene Anzahl von Kindern, die verstädert sind, einen Universitätsabschluß haben und einen netten Job, deren Eltern Partei- und Staatsbürokraten sind, die ihrerseits zum größten Teil früher Arbeiter und Bauern waren. Tatsächlich besteht ein wesentlicher Teil des Programms von Perestroika darin, die materiellen Privilegien der Intelligenz auf Kosten der Arbeiter und Kollektivbauern zu vergrößern.

Aufgrund der Geschichte Rußlands stellen Juden einen etwas höheren Prozentsatz an der Intelligenz als an der Gesamtbevölkerung. Ängstlichen Arbeitern, verunsicherten Managern, in die Enge getriebenen Genossenschaftsbauern, verbitterten Veteranen des Afghanistan-Krieges und vielen anderen, die um die Zukunft Rußlands fürchten, erscheinen die Juden wieder einmal als ein Sündenbock. In Leningrad und andernorts sind Plakate aufgetaucht, die eine „Juden-Frei-

Fortgesetzt auf Seite 6

# Briefe aus der DDR

19. Dez. '89

Werte „SPARTAKISTEN“!

Ich habe durch Zufall die Nr. 4 Eurer Arbeiterkorrespondenz in die Hände bekommen. Mein Erstaunen war immens, daß es eine derartige Strömung mit so konkreten Vorstellungen überhaupt gibt. Daß wir zum wahren Marxismus-Leninismus zurückkehren müssen, steht für mich außer Zweifel, ich hatte aber bis heute Leo Trotzki nicht zu den Verfechtern des realen Sozialismus gezählt.

Lenin stellte nicht umsonst das Lernen an die Stelle der ersten Bürgerpflicht, denn nur der wissende Staatsbürger kann das Beste für sein Land tun. Viele Menschen in unserem Land haben sich vom Sozialismus abgewandt, weil sie glauben, 40 Jahre hintergangen worden zu sein. An dem ist nicht. Der Sozialismus als Gesellschaftsformation der Zukunft und einzige Alternative zum faulenden und parasitären Imperialismus hat weiterhin seine Daseinsberechtigung. In der DDR und anderen sozialistischen Ländern (auch in der Sowjetunion) wurde aber in der Vergangenheit der falsche Weg eingeschlagen. Zunehmend setzte sich in der sozialistischen Gesellschaft Schmarotzertum und Kleinbürgertum zum Nachteil der sozialistischen Ideale durch.

Bei der „deutschen Frage“ nach der Wiedervereinigung wird meiner Meinung nach von falschen Tatsachen ausgegangen. Nicht wir in der DDR müssen uns dem Kapitalismus zu eigen machen, sondern die Bourgeoisie muß abdanken und Platz für einen sozialistischen deutschen Nationalstaat machen. Gerade jetzt dürfen wir nicht die Kontakte zu unseren Bruderländern aufgeben. Gerade jetzt sind Solidarität und proletarischer Internationalismus gefragt. Wenn wir jetzt unsere sozialistischen Freunde in Kuba, Afghanistan, Nicaragua und den anderen Ländern im Stich lassen, wie es vom großen Teil der verhetzten Bevölkerung gefordert wird, hat der Weltimperialismus leichtes Spiel mit uns. Einzeln haben wir keine Chance, zusammen vereinigt und mit gleichen Zielen stellen wir dagegen eine unüberwindliche Macht dar, die der Bourgeoisie das Fürchten lehrt, wie ihre verzweifelten Anstrengungen zur Zerschlagung des Weltsozialismus eindeutig beweist. Lenins These von der Nichtexportierbarkeit der sozialistischen Revolution hat der Versuch von Che Guevara bewiesen und hat nach wie vor volle Gültigkeit, es ist aber unsere Pflicht, den Sozialismus in unserem Land attraktiv zu machen. Mit der Umgestaltung in der DDR, der UdSSR, der CSSR und anderen Ländern müssen wir ein Fanal setzen und die Befreiungsbewegungen in

allen Ländern nach Kräften unterstützen. Wir müssen dem Kapitalismus beweisen, wer die wirkliche Macht besitzt.

Ich möchte gern mehr über Eure Organisationsformen, Ziele und Aufgaben erfahren! Ich würde außerdem gern Eure Zeitung abonnieren...

D. G.

Die Fassade ist abgebröckelt – die Sanierung geht zu schleppend voran!

Neubau – statt Rekonstruktion

Alles spricht vom europäischen, gemeinsamen Haus, das ist Perspektive, Alternative. Zuerst ist es doch nur eine Großbaustelle, wo es nur schleppend voran geht! Die „Oberbauleitung“ ist sich in groben Zügen einig. Die Bauarbeiter hüben wie drüben bringen die unterschiedlichsten materiellen und ideellen Voraussetzungen mit, um überhaupt erstmal das „Fundament“ zu erstellen. Denn schon Marx meinte: „Mit einer Wohnung kann man einen Menschen erschlagen ...“ Wieviele erschlägt man „moralisch“ mit einem gemeinsamen Haus Europa, wo einer die Suite bewohnt und andere die Dachkammer oder Keller!? Es soll ein gemeinsames Haus „EUROPA“ gebaut werden. Doch man möchte vor Baubeginn die BAUSTELLE gründlichst aufräumen, von Unrat befreien und sonstigem Müll! welcher über Jahrzehnte dort lagert. Und die kleine noch nicht entstalinisierte DDR, möge sie vorher schnellstens ihren *Sumpf* trockenlegen, nicht schon Steine karren!!! In meiner kleinsten marxistischen Zelle, der Familie, kämpfe seit Generationen aufrichtige, wahre KOMMUNISTEN, von den NAZIS ins KZ verschleppt! vom stalinistischen HONECKER-REGIME liquidiert. Mein Großvater war Mitglied der KPD, Schriftsetzer bei der „RÖTEN FAHNE“ in Berlin. Auschwitz eine vieler qualvoller Stationen! Mein Vater führte das ERBE fort. Er hatte die IDEALE, die in der DDR nicht fruchteten! Als er im Sinne von Lenin, Marx und Luxemburg menschlich handelte, wurde er 1977 aus dem Ministerium des Inneren entfernt, 1 Jahr vor seiner Pensionierung! Seither ist er ARBEITER, was er immer war. Er kämpft noch heute für seine IDEALE, so wie er den Kommunismus versteht. Er half mit, seinen korrupten Chef zu überführen, der jahrzehntelang seine Unterstellten der eigentlich privilegierten KLASSE der ARBEITER betrog. Und ich, der Sohn, setze diesen Kampf fort gegen alte, verkrustete

STALINISTEN und ihre Methoden! Zu viele von IHNEN sitzen noch in den Stadträten, Gemeinderäten, Betrieben! Es muß endgültig aufgeräumt werden mit diesem „Lumpenpack“. Ich war selbst von den Bütteln Honeckers 4 Monate inhaftiert, wurde dann freigesprochen, ohne nur irgendwie entschädigt zu werden, von der MORALISCHEN Schuld dieser Stalinisten-Verbrecher ganz zu schweigen.

So Honecker hatte 14 Autos  
mein VATER wartete 14 Jahre auf EINS  
Honecker schoß das Wild nieder sinnlos  
meinem Vater fressen die Tiere aus der  
Hand,

so HONECKER ist STALINIST  
mein VATER KOMMUNIST!

Es lebe die proletarische Revolution  
im Geiste Lenin, Trotzki, Luxemburg

Mit Kampfesgrüßen herzlichst

M.D.

17.12.89

Liebe Freunde der Trotzkiistischen Liga  
Deutschlands!

Eine Wiedervereinigung Deutschlands kann  
es in dieser Zeit noch nicht geben.

Ich wäre für eine Wiedervereinigung  
Deutschlands, wenn die Kapitalisten, Neona-  
zis ausgerottet sind, es kein Eigentum  
mehr an Produktionsmitteln und Grundbesitz  
gibt und alle Menschen gleich sind, egal  
welchen Schichten und Klassen sie ange-  
hören.

Dafür möchte ich kämpfen und meine  
ganze Kraft einsetzen. Erst einmal möchte  
ich weitere Informationen über die Trotzki-  
istische Liga Deutschlands erhalten. Und  
möchte 20 Flugblätter zum Verteilen.

P. U.

Spartakist antwortet:

Wir können Deine Ansichten aus vollem  
Herzen bejahen. Das von Dir beschriebene  
wiedervereinigte Deutschland, wofür auch  
wir kämpfen wollen, ist ein vom sieg-  
reichen revolutionären Proletariat geführtes  
Deutschland – d.h. unter der Herrschaft  
von Arbeiter- und Soldatenräten.

Die Alternative ist Sozialismus oder  
Barbarei – entweder ein blutigeres Vier-  
tes Reich, geleitet von Hitlers Erben, das  
Tor und Tür für einen neuen Holocaust  
öffnen und Deutschland und Europa in  
radioaktive Trümmer legen würde.

Oder ein rotes Rätendeutschland, das  
auch die mächtige treibende Kraft für ein  
rotes Europa sein würde – in Deinen  
Worten ohne Grenzen, ohne Kapitalisten,  
ohne Neonazis, ohne Privateigentum an  
Produktionsmitteln und Grundbesitz, und  
ohne Klassen.

Gefesselt von den stalinistischen Schmar-  
rotzern, haben die Werktätigen der DDR  
45 Jahre lang zuschauen müssen, wie das  
antisowjetische Bollwerk Bundesrepublik  
aufgebaut wurde, heute NATO-Macht  
Nr. 1 in Europa. Daß die BRD „rechtmä-  
ßiger Nachfolgestaat des Dritten Reiches“  
ist, weiß doch jeder. Was viele Arbeiter in  
der DDR nicht wissen oder nicht glauben,  
ist, daß ihre Klassenbrüder und -schwestern  
im Westen genau wie sie die revolutionäre  
Einheit der deutschen Arbeiterklasse her-  
stellen und ein für allemal mit Faschismus  
und Krieg aufräumen wollen. Doch um  
diese Kampfkraft freizusetzen, muß der  
Würgegriff der nationalistischen SPD ge-  
brochen und eine neue, wirklich kommuni-  
stische Führung aufgebaut werden. Diese  
wird den schlafenden Riesen westdeutsches  
Proletariat wachrütteln und entfesseln. Eine  
proletarische politische Revolution in der  
DDR unter Führung einer solchen Partei  
wird der Funke sein.

Am 17. Juni 1953 begrüßten ostdeutsche  
Arbeiter im Bahnhof von Halle Anreisende  
aus dem Westen mit dem bekannten Ban-  
ner: „Räumt euren Mist in Bonn jetzt aus  
– in Pankow säubern wir das Haus!“ Nicht  
so bekannt ist, daß der Aufstand die über-  
wiegend prosozialistische westdeutsche  
Arbeiterklasse mit Hoffnung und Kampfes-  
mut erfüllte. Die ganze westdeutsche Ar-  
beiterklasse schaute gespannt nach Osten.  
Als Stalinisten und prokapitalistische Pro-  
vokateure auf den Hamburger Werften  
versuchten, die Arbeiter zu überreden, der  
Aufstand sei doch nur eine faschistische

Provokation, wurden sie von den Wertfar-  
beitern verprügelt und vertrieben. 1953 gab  
es in Westdeutschland eine massive Welle  
von Arbeiterprotesten und Streiks. Heute  
mehr denn je: die Arbeiter von Deutsch-  
land, Ost und West, müssen ihre wahre  
Geschichte im gemeinsamen revolutionären  
Kampf wiederentdecken. Der Schlüssel  
dazu ist der Aufbau einer neuen, wirklich  
kommunistischen Partei, die sie im Kampfe  
*bis zum Sieg* führen kann. Wie Trotzki  
schrieb: die Krise der Menschheit ist die  
Krise der Führung. Laßt uns gemeinsam  
diese Partei aufbauen!

Wir haben keine Zeit zu verlieren. Aus  
unserem Aufruf „Gründet Spartakist-Grup-  
pen“ kannst Du sehen, wie wir darangehen  
wollen, diese Partei aufzubauen. Die Spar-  
takist-Gruppen sind der erste Schritt dazu.

Du hast schon die Initiative ergriffen,  
unsere revolutionäre Propaganda weiterzu-  
tragen. Wir fordern Dich herzlich auf:  
werde doch Mitglied und arbeite mit, eine  
Spartakist-Gruppe bei Dir aufzubauen!

Wir kennen nicht Deine konkreten Mög-  
lichkeiten einer Arbeit, aber wir schlagen  
vor: Verbreite die *Spartakist Arbeiterpresse-  
korrespondenz* regelmäßig bei Betrieben,  
Schulen, Kasernen usw. Laß uns wissen,  
wieviele Du davon benötigst (Versand  
gegenwärtig – noch – per Post).

Wir bekämpfen Nationalismus und  
Chauvinismus: Verbreite auch unsere inter-  
nationalistischen Grüße an die sowjetischen  
Soldaten und Offiziere sowie die Grüße an  
die polnischen und vietnamesischen  
Arbeiter.

Das Eindringen und die Mobilisierung  
von Faschisten müssen gestoppt werden!  
Berichte uns über Nazi/Skinhead-Zusam-  
menrottungen und -Überfälle in Deiner  
Gegend!

Könntest Du zusammen mit uns eine öf-  
fentliche Veranstaltung organisieren?

Richte eine Literaturkasse ein, so daß  
Du Literaturgeld wöchentlich abrechnen  
kannst. Schick uns wöchentliche Berichte  
über die Arbeit. Schreib der *Arbeiterpresse-  
korrespondenz* direkt mit Deinen Beiträgen,  
Beobachtungen, Erfahrungen, Deiner Kri-  
tik. Die *Apprekor* ist der „kollektive Organi-  
sator“ der Spartakist-Gruppen! ■

**Für unsere Leser in der DDR:  
Abonniere jetzt!  
Du kannst später zahlen!**

Die gegenwärtigen Devisenprobleme  
bedeuten, daß Überweisungen nicht  
möglich sind. Deshalb schlagen wir  
vor: Abos werden jetzt per Post ver-  
schickt; bei nächster Gelegenheit (Be-  
such, Reise) sammeln wir den Betrag  
ein.

**Redaktionsschluß für diese Aus-  
gabe ist der 2. Januar 1990**

## SPARTAKIST

herausgegeben von der  
**TROTZKISTISCHEN LIGA DEUTSCHLANDS,**  
Internationale  
Kommunistische Liga  
(Vierte Internationalisten)

REDAKTION: Werner Brasch, Marianne  
Clemens (herausgebende Redakteurin),  
Barbara Köhler, Renate Müller, Jan Norden,  
Mark Richard, Carola Rosen, Max Schütz  
(Vorsitzender), Fred Zierenberg

PRODUKTION: Herbert Bäck

VERTRIEB: Stephan Fröhlich

PRESSERECHTLICH VERANTWORTLICH:  
C. Rosen, 2000 Hamburg 74Erscheint im Verlag Avantgarde GmbH,  
Postfach 11 02 31, 2000 Hamburg 11

Postgirokonto Ffm 119 88-601

Tel.: Redaktion: (0 40) 33 17 94

Vertrieb: (0 40) 32 36 44

Fax: (0 40) 33 01 54

Abonnement (8 Ausgaben): DM 10,- / 10 Mark

Ausland Seepost DM 15,- Luftpost DM 30,-

Signierte Artikel entsprechen nicht unbedingt

in allen Punkten der Auffassung der Redaktion.

Gedruckt in einem gewerkschaftlich

organisierten Betrieb.

ISSN 0173 - 7430

## Verteidigt die Antifaschisten von Moabit!

Gegen acht Freunde und Unterstützer der Trotzkiistischen Liga wird nach einem bewaffneten Überfall durch die Republikaner ermittelt. Die Republikaner griffen am 14. Januar 1989 Gäste eines Restaurants im Westberliner Stadtteil Moabit an, in dem früher am Abend die TLD ein antifaschistisches Video gezeigt hatte. Jetzt werden acht der Opfer der Republikaner-Provokation mit Anklagen wegen Landfriedensbruch, Körperverletzung und Nötigung bis Beleidigung bedroht. Ein breites Spektrum von Gewerkschaftsfunktionären, antifaschistischen Organisationen, deutschen und eingewanderten Linken und politischen Parteien hat bisher die Forderung unterstützt: Sofortige Einstellung aller Ermittlungen und Verfahren gegen Antifaschisten, die aufgrund der Provokation am 14. Januar eingeleitet wurden. Darunter befinden sich Esther Bejarano, Vorsitzende des Auschwitzkomitees; die Gesellschaft für Menschenrechte, Ankara; Serge Klarsfeld; Lutte Ouvrière; in Westberlin: PanAm-Betriebsräte; die AL; die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN/VdA); und Gewerkschafter gegen Rassismus und Faschismus. Seit Mitte September (siehe *Spartakist* Nr. 63, September/Oktober) kamen hinzu:

Didier-Daniel Arol, Lehrer und Gewerkschafter, Frankreich; Giovanni Bertolini, Sekretär des Centro Culturale Concetto Marchesi, Italien; Gianni Bombaci, CGIL-Gewerkschaftssekretär Milano\*, Italien; Luigi Cipriani, Abgeordneter der Democrazia Proletaria\*, Italien; Annette Cremmeu, SNESUP\*, Frankreich; Jutta Dittfurth, Die Grünen\*; Franco Grisolia, Nationaler Vorstand Democrazia Proletaria\*, Nationalkomitee der CGIL\*, Italien; Gruppe ArbeiterInnenstandpunkt, Österreich; Helge Harms, DAG-Gewerkschaftssekretär\*, Hamburg; Ernest Mandel, Belgien; Prof. Dr. Norman Paech, Hamburg; Augusto Rocchi, Sekretär der Metallarbeitergewerkschaft FIOM Milano\*, Italien; Gunther Steffens, DAG\*, Hamburg; Mauro Tassetto, Anarchico\*, Italien

UNTERSTÜTZER AUS DER DDR: Freie Deutsche Jugend; Gewerkschaft Wissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin; Stephan Hermlin, Berlin; Helner Müller, Berlin; Nationale Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen; Käthe Reichel, Schauspielerin am Deutschen Theater, Berlin; Benito Wogatzki, Vorstandsmitglied des Schriftstellerverbandes der DDR\*, Berlin  
WESTBERLINER UNTERSTÜTZER: ANTI-REPRESSIONS-GRUPPE des Bündnis gegen Faschismus, Rassismus und Sexismus; Heinz Schröder, 1. Vorsitzender der VVN/VdA\*; Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken, Kreisverband Tempelhof; Holger Wendt, SSB\*, Falken\*, Jusos\*, AG-Antifa des ASTA\*; und viele andere mehr

\* Organisationsname nur zum Zweck der Identifikation

Kontakt, Unterschriftenlisten und voll-  
ständige Unterstützerlisten über:

Komitee zur Verteidigung der Antifaschisten  
von Moabit, c/o Werner Brand,  
Postfach 11 22 86, 2000 Hamburg 11  
Hamburg (0 40) 33 17 94, Westberlin (0 30) 8 82 39 64

Spendet auf das Konto:

Werner Brand, Anti-Rep-Verteidigung,  
Commerzbank Hamburg  
BLZ 200 400 00, Konto 13 48267

# Kein Ausverkauf der DDR!

Fortsetzung von Seite 1

tigt – gestützt auf massiven Staatsterror. Ohne den monströsen Apparat, den Stalin aus offiziellen Lügen errichtete und durch Mord befestigte, ist Stalinismus eine hohle Schale aus abstumpfenden Parolen, ein Gebäude aus Lügen, Klischees und inneren Widersprüchen. Nur seine Geheimpolitisten können es abstützen, und sie werden offenbar außer Gefecht gesetzt.

## Osteuropa „offen“

Eine mehr als vier Jahrzehnte lang effektiv verschlossene Situation wurde jetzt geöffnet. Als die sowjetische Armee Hitlers Macht zerschlug und die nazifreundlichen kapitalistischen Regime in ganz Osteuropa stürzte, waren die Gesellschaftssysteme, die von oben errichtet wurden, Arbeiterstaaten nach dem Ebenbild des bürokratischen Modells, zu dessen Mißbildung Stalin in der UdSSR über zehn Jahre gebraucht hatte. Die stalinistische Macht fungierte sowohl als eine Barriere gegen kapitalistische Rückeroberung wie auch als ein Hindernis für wirkliche Arbeitermacht. Ihre Erschütterung, die wir heute erleben, bietet der Arbeiterklasse eine noch nie dagewesene Gelegenheit, die Führung der Gesellschaft in die Hand zu nehmen; bei einem anderen Ergebnis bringt sie sehr große Gefahren mit sich.

Heute befinden sich die stalinistischen Parteien Osteuropas in einem Chaos. Die Westberliner SEW hat ihre Auflösung angekündigt, und ihr Gegenstück, die westdeutsche DKP, diskutiert über einen ähnlichen Vorschlag. Hat es jemals zuvor ein derart offenes Eingeständnis des totalen politischen Bankrotts gegeben? In Ostdeutschland heute ist es dem Trotzismus zum ersten Mal sichtbar möglich, bei der Arbeiterklasse *massenhaft* Gehör zu finden als die revolutionäre Alternative zum bankrotten Stalinismus.

## Trotzkistische Presse: Ein „kollektiver Organisator“

Die Internationale Kommunistische Liga (Vierte Internationalisten) hat über ihre deutsche Sektion, die Trotzkistische Liga Deutschlands, öffentlich zur Gründung von Spartakist-Gruppen aufgerufen, um die Basis für eine neue, leninistisch-egalitäre Partei zu legen. Am 7. Dezember gab die TLD die erste *Arbeiterpressekorespondenz* heraus, gegenwärtig eine Tageszeitung, um den zweimonatlich erscheinenden *Spartakist* zu ergänzen, der jetzt wöchentlich herauskommt. Die Titelseite der ersten *Apprekorr* hatte die Überschrift: „Kein Ausverkauf der DDR! Arbeiter- und Soldatenräte, jetzt!“ Jede Ausgabe enthält die kurze programmatische Erklärung: „Was wollen die Spartakisten“, basierend auf den zentralen Losungen „Nieder mit dem Stalinismus!“ und „Nein zur kapitalistischen Restauration!“

Mit diesem Schritt erkennen wir an, was Lenin in *Was tun?* sagte: „Die Zeitung ist

nicht nur ein kollektiver Propagandist und kollektiver Agitator, sondern auch ein kollektiver Organisator. Was das letztere betrifft, kann sie mit einem Gerüst verglichen werden, das um ein im Bau befindliches Gebäude errichtet wird; es zeigt die Umrisse des

denen „Unordnung“ herrscht, gleichzeitig versucht eine Pressekampagne in den USA und in Britannien es so darzustellen, als ob die DDR am Rande der Anarchie stünde. *Apprekorr* (15. Dezember) warnt vor der „NATO-Drohung gegen die DDR“ und fügt



Frankfurt/Main, 19. Dezember 1989: 500 Gewerkschafter und Linke demonstrieren gegen kapitalistische Wiedervereinigung

Gebäudes an, erleichtert den Verkehr zwischen den einzelnen Bauarbeitern, hilft ihnen, die Arbeit zu verteilen und die durch die organisierte Arbeit erzielten gemeinsamen Resultate zu überblicken.“ *Apprekorr* strebt danach, die Stimme der Tausenden von sozialistischen Militanten in der DDR zu sein, die den Weg zum authentischen Kommunismus suchen, „um eine lebendige Verbindung zu schaffen zwischen den SPARTAKIST-Gruppen und der politischen Anleitung und Führung in der sich entfaltenden politischen Revolution“.

Diejenigen, die am 9. Oktober (als Honeker den Truppen den Befehl gab, das Feuer zu eröffnen) verhinderten, daß eine massive Blutlinie zwischen dem Regime und den Demonstranten in Leipzig gezogen wurde, haben für die Möglichkeit einer proletarischen Lösung wertvolle Zeit gewonnen. Später haben Aktionen von empörten Bürgern, die die Stasi daran hindern wollten, Akten zu vernichten, im großen und ganzen ihr Ziel erreicht. Wenn, besonders in einer solchen Situation, Sprachrohre der imperialistischen Großbourgeoisie wie die *New York Times* mit Schlagzeilen über „GEWALT“ in Ostdeutschland loslegen, dann sei ja auf der Hut! „Jetzt Gewalt anwenden stinkt nach faschistischer Provokation“, warnte die *Apprekorr* vom 8. Dezember: „Diejenigen, die ein Blutbad in der DDR wollen, betreiben die Arbeit der Imperialisten, angefangen vom CIA bis zum westdeutschen Verfassungsschutz.“

Inzwischen besteht NATO-Generalsekretär Manfred Wörner darauf, daß das anti-sowjetische Militärbündnis stark bleiben muß, um in Ländern zu intervenieren, in

hinzu: „Nicht die ‚Unordnung‘ stört die Imperialisten, sondern die Möglichkeit einer neuen proletarischen Ordnung, einer *proletarischen politischen Revolution*, die die kollektiven Eigentumsformen verteidigt, die die Imperialisten umstürzen wollen.“

Als ein Mittel, den revolutionären internationalistischen Geist des Leninismus konkret zum Ausdruck zu bringen, verteilen die Spartakist-Gruppen Solidaritätserklärungen (in Deutsch und in der jeweiligen Landessprache) an polnische, kubanische und vietnamesische eingewanderte Arbeiter. In einer vom nationalistischen Stalinismus beherrschten DDR sind diese Werktätigen der Diskriminierung durch Behörden und durch die Gesellschaft ausgesetzt. Die Grüße an die

polnischen Arbeiter erklären:

„Polnische Genossen, Ihr seid in die DDR gekommen, um hier zu arbeiten, aber Ihr habt chauvinistische Beschimpfungen, niedrige Löhne und elende Wohnbedingungen ertragen müssen... Ihr seid arbeitende Menschen, die überleben wollen, und die deutschen Werktätigen dürfen nicht die parasitären, fast schon kapitalistischen Spekulanten, die sie sehen, mit den polnischen Werktätigen gleichsetzen... Ein Sieg der Arbeiter- und Soldatenräte in Deutschland wird sofort die Arbeiter Polens anfeuern, die heute von Aushungerung und Austerität bedroht sind. Polnische Genossen: Bringt das internationalistische Erbe von Rosa Luxemburg wieder zum Leben, schließt Euch zusammen in revolutionärer Solidarität mit Euren deutschen Klassenbrüdern, um diese proletarische politische Revolution voranzubringen. Schließt Euch den Spartakist-Gruppen an!“

Die Spartakist-Gruppen haben auch den sowjetischen Soldaten, die in der DDR als das Bollwerk gegen den NATO-Imperialismus stationiert sind, die Hand der revolutionären Einheit gereicht, mit den „Internationalistischen Grüßen an unsere Genossen, die sowjetischen Soldaten und Offiziere!“ (der Text in Russisch ist auf Seite 8).

## Für eine neue, revolutionäre kommunistische Partei!

Auf dem außerordentlichen Parteitag am 16. Dezember beschloß die SED, ihrem Namen hinzuzufügen: „Partei des demokratischen Sozialismus“. Die SED-Führer sagen jetzt: „Wir brauchen eine wirkliche sozialistische Partei in der Tradition von Marx, Engels, Liebknecht, Bernstein, Kautsky, Pieck, Thälmann, Lassalle und natürlich Lenin.“ Dieser ökumenische Rückschritt zu einer Konzeption aus der Zeit vor 1914, nämlich zur „Partei der Gesamtklasse“, die den Anspruch erhebt, alles zu umfassen, von authentischen Revolutionären bis zu Erzreformisten wie Bernstein und dem „Dritte-Periode“-Stalinismus von Thälmann, wird sicher keine wirkliche sozialistische Partei sein und ist *definitiv* nicht, was die Arbeiter der DDR brauchen.

Fortgesetzt auf Seite 6



Verschärfte Klassenpolarisierung in Ostdeutschland: Demos in Leipzig



ZB/Gahlbeck

## KONTAKTADRESSEN DER TLD

Hamburg: TLD  
c/o Verlag Avantgarde  
Postfach 11 02 31  
2000 Hamburg 11  
Tel.: (0 40) 32 36 44

Westberlin: Postfach 21 07 50  
1000 Berlin 21  
Tel.: (0 30) 8 82 39 64

## Spartakist-Treffpunkt und Leseraum:

Halkevi  
Kottbusser Damm 74  
Hinterhaus, 2. Stock  
U-Bahn Hermannplatz  
Westberlin

geöffnet: Mo-Fr 17-20 Uhr  
Sa-So 14-21 Uhr

## VERANSTALTUNGEN DER SPARTAKIST-GRUPPEN

### BERLIN

4. Januar 1990, 17 Uhr  
Käthe-Kollwitz-Schule  
John-Schehr-Straße 38  
Prenzlauer Berg

### Augenzeugenbericht aus dem heldenhaften Afghanistan:

- Stoppt CIA-Mörderbanden!
- Verteidigt die afghanischen Frauen
- Nein zum Schleier

### DRESDEN

14. Januar 1990, 11–18 Uhr  
Scheune  
Alaunstraße 36  
8060 Dresden-Neustadt

### Video-Vorführung: Philadelphia – Wir stoppten den Ku Klux Klan!

### Referat und Diskussion über Trotzismus

## KONTAKTADRESSEN DER SPARTAKIST-GRUPPEN

Berlin: D. Bartels  
Postamt Berlin 15  
Postlagernd  
Corinthstr. 51  
Berlin, 1017

Leipzig: Bernd Hilpert  
Hardenbergstr. 51  
Leipzig, 7030

## TREFFEN DER SPARTAKIST-GRUPPEN

### Berlin

4. Januar 1990, 19 Uhr  
Club der Nationalen Front  
Rudolf-Schwarz-Straße 25  
S-Bahnhof Ernst-Thälmann-Park

# An Neues Deutschland:

# Ja, Revolution ist real und „Klassenfriede“ utopisch!

Am 29. Dezember trug *Neues Deutschland* in einem groß aufgemachten Artikel auf Seite 3 der positiven Resonanz Rechnung, die unsere Politik besonders in entscheidenden Teilen der Arbeiterklasse der DDR findet – allerdings auf ihre eigene Art. Das heißt mit einem guten Schuß Herablassung und Humor. Aber ist *ND* nicht zu besorgt darüber, daß uns unser „Revolutionarismus“ zu „tödlicher Isolierung“ verurteilt?

Wir rufen auf zur Rückkehr zum *authentischen Kommunismus* von Lenin, Trotzki, Luxemburg und Liebknecht. Deshalb ist *Spartakist* auf solch breites Interesse gestoßen. Die Reihe historischer Niederlagen, die das Proletariat seit 1918/19 international geplagt hat, führte zu einem entsprechenden Verlust der *revolutionären internationalistischen* Perspektive. Dr. Steiniger z.B. hält diese Perspektive für „pseudorevolutionären Voluntarismus“, um dann das Argument zu bringen, nur klassenkollaborationistischer „Possibilismus“ sei realistisch. Es war Stalin, der „große Organisator von Niederlagen“, der dieser „Theorie des Möglichen“ den Namen „Sozialismus in einem Land“ gab.

Mit dem „Realismus“, den Dr. Steiniger propagiert, hätte es nie eine Pariser Kommune oder eine Oktoberrevolution oder einen Generalstreik von Arbeitern und Studenten im Mai '68 oder den Sieg der Vietnamesen über den US-Imperialismus gegeben. Nicht nur finden solche Ereignisse statt, *man muß sie vorbereiten*. Darin sind wir uns mit Lenin einig.

Man tadelt uns als „Exporteure der Revolution“. Aber wer hat die Revolution nach Rußland exportiert? Revolutionen sind die Erhebung der Massen für eine neue Gesellschaft, im Zusammenhang mit einer jeweiligen desorientierten Staatsmacht. Marx und Engels legten die theoretischen Grundlagen für die Arbeiterrevolution fest. In Rußland propagierte in erster Linie Georgi Plechanow diese Ideen, im Gegensatz zu den Ideen der „Volksrevolutionäre“ in der radikalen Intelligenz und der heranwachsenden Arbeiterklasse. In scharfen Fraktionskämpfen gelang es W. I. Lenin und seinen bolschewistischen Genossen, die Partei aufzubauen, die die Arbeiter in ihren Tageskämpfen führen konnte und in der Lage war, die Massen zum Sieg zu führen. In der Revolution von 1905 verfehlte die Partei ihr Ziel. 1917 war es anders. Diesmal erreichte die Revolution, nicht zuletzt wegen der Grauen des imperialistischen Weltkriegs, neue Höhen. Und die Partei hatte die besten der anderen marxistischen Sozialisten wie Trotzki gewonnen. Sie brachte die proletarische Revolution zum Sieg unter Beteiligung der Mannschaften aus der zaristischen Armee und mit der Unterstützung der armen Bauernmassen.

Um beim Aufbau anderer Parteien zu helfen, die dazu fähig sind, den Weg zum

Sieg in ihren eigenen Ländern zu finden, bestanden Lenin und seine Genossen darauf, daß eine Dritte, Kommunistische Internationale entscheidend ist. Revolutionen können sich Mochte-gerne-Revolutionäre nicht aus den Fingern saugen. Aber wenn der Sieg möglich sein soll, *dann müssen ihn diejenigen vorbereiten, die die revolutionäre Avantgarde sein wollen*. Diese Vorbereitung ist notwendig, damit solche marxistisch-leninistischen Parteien in die spontane, elementare Erhebung der Massen eingreifen können und die schweren Bataillone der Arbeiter gewinnen und die konterrevolutionären Kräfte schlagen. Und solange der Imperialismus weiter existiert, müssen gegen ihn die neu etablierten Arbeiterstaaten, die aus dem Sieg hervorgehen, politisch und ökonomisch eine organische Zusammenarbeit organisieren.

Stalins und Bucharins „Sozialismus in einem Land“ stellte die Weichen für den schrecklichen konterrevolutionären Sieg Hitlers und der Nazis in Deutschland. Dies wiederum führte zum zweiten imperialistischen Krieg: das Nazi-Regime ging gegen die Eroberungen der westlichen Imperialisten aus dem Ersten Weltkrieg vor. Gleichzeitig versuchte der deutsche Imperialismus die Sowjetunion zu zerstören und ermordete ganze Völker, insbesondere die Juden, und dies mit besonderer Barbarei im Osten. Im Gegensatz zu der Stalin/Thälmann-Linie des „Sozialfaschismus“ bestand Trotzki Anfang der 30er Jahre darauf, das deutsche Proletariat müsse dringend eine *Arbeiterfront* gegen die Nazi-Gefahr aufbauen – „getrennt marschieren, vereint schlagen“. Die stalinistische „Theorie“ ist die direkte Negation von Lenins und Trotzki's Strategie. Aber peinlich berührte oder irreführte Stalinisten versuchen sie immer noch zu verkaufen, dürrig verborgen hinter dem leeren Empirismus: „Revolution kann man nicht exportieren“.

Trotz des stalinistischen Dogmas und trotz Stalins Enthauptung der Roten Armee haben die sowjetischen Werktätigen den Hitlerfaschismus zerschlagen. Sie waren es, Genossen, die die Revolution bis an die Elbe „exportierten“ – und zwar auf den Bajonetten der Roten Armee, die von Leo Trotzki gegründet wurde.

Die im nationalen Rahmen operierenden stalinistischen Bürokratien wollen die Vorbedingungen für revolutionären Erfolg zertrümmern. Zu diesen Vorbedingungen gehört, wie die Geschichte zeigt, der Aufbau einer internationalistischen revolutionären Arbeiterpartei. Sie muß freien Zugang haben zu der Erfahrung anderer solcher Parteien. Sie muß dafür sorgen, daß es im Rahmen einer gemeinsamen Internationale freie und scharf geführte Debatten gibt zwischen den besten, wichtigsten, und aufopferungsvollsten Elementen der Arbeiterklassen in der ganzen Welt.

## Was heißt links in diesen Tagen?

# Über rote Seifenblasen und die Wirklichkeit

Als unser außerordentlicher Parteitag in der Berliner Dynamo-Halle beriet, standen sympathische junge Leute mit ernstem Gesichtsausdruck am Portal. Die druckfrischen Exemplare der Zeitung „Spartakist“, die sie aus Westberlin mitgebracht hatten – für viele besaßen sie den Reiz des bisher Unbekannten –, verkauften sich nicht schlecht. Schlagzeilen wie „Für ein rotes Deutschland in einem sozialistischen Europa!“, „Weltrevolution muß Sowjetunion und DDR retten!“, „Bildet überall Arbeiter- und Soldatenräte!“ und „Für eine bolschewistische Partei!“ sprangen ins Auge. Auf der Titelseite des Blattes blieb der an einer 4 zwischen Hammer und Sichel erkennbare Herausgeber nicht ungenannt: die westdeutsche Sektion der sich auf Leo Trotzki berufenden Vierten Internationale.

Auch bei zahlreichen Demos und sogar auf dem Berliner Weihnachtsmarkt konnte man den eifrigen Exporteuren der Revolution, deren leidenschaftliches, aber möglicherweise lebensfernes Engagement für gesellschaftlichen Fortschritt ich keineswegs bestreiten will, in diesen Tagen begegnen. Hier und dort machten Redner der Gruppe auf sich aufmerksam, so auf einer Kundgebung vor der USA-Botschaft, mit der die mutige Junge Linke gegen Washingtons Überfall auf Panama protestierte. Der flammende Appell einer amerikanischen Trotzkistin fand geteilte Aufnahme. „Rote Seifenblasen“, meinte ein Student aus Lichtenberg, den ich als Reporter nach seiner Ansicht fragte. „Die würden den Kommunismus selbst noch auf dem Mond aufbauen, ohne Rücksicht auf die fehlende Atmosphäre.“

Damit kein Irrtum entsteht: Hier geht es nicht um eine Polemik gegen Theorien Trotzki's, sondern vielmehr um die Frage: Eröffnet pseudorevolutionärer Voluntarismus, der die Welt aus dem Blickwinkel subjektiven Willens betrachtet und weder das reale Kräfteverhältnis noch die strategischen Möglichkeiten in Rechnung stellt, etwa eine Perspektive für die Linke unseres Landes? Führt blinder und sektiererischer Revolutionarismus, der sich oft als „lupenreiner“

Marxismus-Leninismus aus gibt und bisweilen gar im Sonntagstaat einer neuen „Kommunistischen Partei“ einherstolzert, nicht vielmehr zur Spaltung und in eine geradezu tödliche Isolierung?

Was heißt links in diesen Tagen?

Als unlängst Zehntausende unter DDR-Fahnen in Berlin demonstrierten und vom Alexanderplatz zum Schauspielhaus zogen, erhielt eine Gruppe junger Leute für ihre spöttischen Zweizeiler spontanen Applaus. „Lieber rote Rüben als Kohl von drüben!“, skandierten sie. Der Sprechchor pflanzte sich durch die Reihen fort. Die Parole kam von links und wurde sofort auch von anderen aufgegriffen. Denn trotz des lautstarken Auftretens vieler Tausender an anderem Ort in den letzten Wochen, die sich dem deutschen Staat der Monopole unter dessen Fahnen würdevoll und bedenkenlos an den Hals werfen, ist die Mehrheit der DDR-Bürger für Souveränität und Eigenstaatlichkeit unseres Landes. Verschiedene Umfragen haben das ergeben. In der vom ZDF ausgestrahlten Sendung „Politbarometer“ wurde zum Beispiel verurteilt, Meinungsänderungen in der DDR hätten das ebenso bestätigt wie die Tatsache, daß der überwiegende Teil der Befragten – bei allen partiellen Einwänden – eine sozialistische Gesellschaftsordnung bevorzugen.

Die Linke, die auf keinen Fall auf die gegen rechts angetretene SED-PDS eingeeignet werden darf, muß nach meiner Ansicht von zwei Prioritäten ausgehen: Im Vordergrund stehen die Bewahrung der staatlichen Selbständigkeit dieses Landes und die Behauptung all dessen, was wirklich mit Sozialismus zu tun hat. Links ist heute in der DDR derjenige, der diese beiden Ziele vertritt, die Einheit der Linken auf ihrer Basis verteidigt und deren Anhänger damit optimale Wahlchancen eröffnet. Die Linke wendet sich an jeden, der nicht will, daß der sozialistische deutsche Staat zum Tummelplatz von „Wahlkampfberatern“ aus der bundesdeutschen Politzscene wird, die den kalten Anschluß vorbereiten möchten und sich dabei der

NEUES DEUTSCHLAND  
29. Dezember 1989

„Helm ins Reich“-Schreier beenden.

„Entschiedener Antifaschismus, Abwehr von Ausländerhaß und nationalstolischer ‚Deutschmelei‘ – gemeinsam gegen rechts!“ heißt die Parole, die uns mit allen verbindet, die ernsthafte Lehren aus der deutschen Geschichte gezogen haben. Die von rechts drohende Gefahr ist der wichtigste Integrationsfaktor auf der Linken, die Parteilose, Mitglieder etablierter Parteien und Anhänger des Neuen Forums, der Grünen Partei, der Vereinigten Linken, der SDP, der „Spartakisten“ und andere ebensowenig ausklammern wie den Ossietzky-Preissträger Pfarrer Friedrich Schorlemmer.

Natürlich hat die SED-PDS, die jeder Demontage ihrer theoretisch-ideologischen Quellen und Grundlagen widerstehen muß, ein eigenes politisches Profil, das sie anderen gegenüber, die sich in einer Reihe von Fragen ähnlich artikulieren, unverwechselbar macht. Sie bringt dabei – unter klarer Distanzierung von stalinistischen Denkmustern und Praktiken – die Erfahrungen ihrer Mitglieder beim Aufbau einer in wichtigen Bereichen verteidigungswertigen Gesellschaft und bei der Stärkung der Souveränität der DDR ein. Ihre klare Orientierung auf die Werktätigen bleibt unverzichtbar. Die einzige Kraft, deren Wahlerfolg Garantien für den Bestand bereits geschaffener sozialer Grundwerte bietet, ist die Linke, vor allem aber unsere Partei.

Wer hier und heute gegen rechts antreten will, muß mit denen gehen, die zu radikalen Reformen im Sinne der Erneuerung bereit sind, ohne erprobte gesellschaftliche Inhalte kampfflos aufzugeben. Mit denen, die das breitestmögliche Bündnis in der Aktion suchen. Mit denen, die sich nicht wie Defätisten verhalten und permanent das eigene Debakel beklagen, sondern die bei Marx und Engels gelernt haben, daß auch eine Niederlage den Keim künftiger Siege in sich tragen kann, wenn man die richtigen Schlußfolgerungen aus ihr gezogen hat und zu kämpfen bereit ist.

Dr. Klaus Steiniger

Das ist der wirkliche Gegensatz zwischen Dr. Steinigers Argumenten im *Neuen Deutschland* und dem Werk Leo Trotzki's. Trotzki wurde von Stalin ermordet, der die leninistische Perspektive endgültig zu zerstören hoffte. Aber die leninistisch-trotzkistische Perspektive wird heute von den Spartakisten weiter vertreten, wie in Deutschland, wo sie – in Ost und West – in der Trotzkistischen Liga Deutschlands und in ihrem Umkreis organisiert sind. Heute wird die westdeutsche

Arbeiterklasse von den Unternehmern ausgepreßt, die zusammen mit ihren sozialdemokratischen Lakaien den Arbeitern erzählen, sie müßten für die Durchdringung des Ostens durch die Deutsche Bank mehr Opfer bringen. Inzwischen sind die Arbeiter in der DDR unruhiger geworden und melden sich zu Wort. Sie suchen eine politische Revolution gegen den Stalinismus, für den die jahrzehntelange Geschichte der SED-Führung und deren Verhalten so typisch war. Man braucht nur die Namen solcher Irreführer wie Wilhelm Pieck, Walter Ulbricht und Erich Honecker zu erwähnen. Doch wie man jetzt sieht, standen sie an der Spitze einer Massenpartei aus zum größten Teil prosozialistischen, klassenbewußten Arbeitern.

Die Bedingungen in der DDR sind ausgesprochen reif für die Zurückweisung des Stalinismus und die Einführung von tiefgreifender Arbeiterdemokratie. Dies heißt auch, den *Export der Konterrevolution* aus dem Westen zu stoppen – das Eindringen von westdeutschem Kapital und den politischen Anschluß der DDR an ein „Viertes Reich“. Es ist bezeichnend, daß Dr. Steiniger im *ND* die größte Gefahr für die DDR heute *unerwähnt* läßt, nämlich die SPD von Brandt/Lafontaine, die vorhat, den Kapitalismus in die DDR „demokratisch“ zu exportieren. So entwarfnet der „Realismus“ von Steiniger/Gysi DDR-Arbeiter gegenüber dem imperialistischen Trojanischen Pferd SPD/SDP. Die Präsenz sowjetischer Streitkräfte in Ostdeutschland heute ist ein positiver Faktor, allerdings abhängig vom Wohlwollen des Gorbatschow-Regimes, das vor dem Imperialismus wiederholt kapituliert,

Fortgesetzt auf Seite 7

ARBEITERPRESSEKORRESPONDENZ  
**SPARTAKIST**  
Dienstag, 19. Dezember 1989  
5 Pfennig

**Demonstriert gegen Kohl-Besuch!**  
Auftritt Kolleginnen und Kollegen von NARVA BGM!

ARBEITERPRESSEKORRESPONDENZ  
**SPARTAKIST**  
Freitag, 22. Dezember 1989  
5 Pfennig

Gegen kapitalistische Wiedervereinigung  
**Für ein rotes Rätendeutschland!**

Verteidigt Kuba, Nicaragua gegen den Imperialismus!  
**USA raus aus Panama!**

- Ich möchte . . . Stück Arprekorr zum Verteilen
- Ich möchte . . . Stück Spartakist zum Verkaufen
- Ich/Wir wollen eine Spartakist-Gruppe aufbauen
- Ich möchte Mitglied der TLD/IKL werden

Name \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Tel. \_\_\_\_\_

Zu beziehen über:

Verlag Avantgarde	TLD
Postfach 11 02 31	Postfach 21 07 50
2000 Hamburg 11	1000 Berlin 21
Postgirokonto Frankfurt 11988-601	

Internationalistische Grüße an unsere polnischen Genossen!  
**Pozdrowienia od Internacjonalistów; Witajcie Polscy Towarzysze!**

Internationalistische Grüße an unsere vietnamesischen Genossen!  
**Cách mệnh quốc-tả chào đón đồng sản bạn Việt-Nam!**

## Kein Rollback in Osteuropa!

# Wall Street Journal liebt Polens gelbe Gewerkschaft

Nach *Workers Vanguard*  
Nr. 290, 9. Oktober 1981

Der westliche Imperialismus glaubt eine noch nie dagewesene Öffnung in Polen vor sich zu haben, die Chance, einen Schlag gegen die UdSSR zu führen mitten in deren eigenem Einflußgebiet. Die Kräfte der Reaktion, vom Pentagon über die Europäische Kommission der EG bis hin zum Vatikan, feuern Solidarność und ihren jüngsten Aufruf für „freie Gewerkschaften“ in ganz Osteuropa an. Aus dem Mund dieser erklärten Arbeiterfeinde bedeutet die Forderung nach „freien Gewerkschaften“, die lange Zeit antikommunistischer Schlachtruf des Kalten Krieges war, in Wahrheit „freies Unternehmertum“: die Wiedereinführung kapitalistischer Ausbeutung durch blutige Konterrevolution.

Es ist nicht überraschend, daß die anti-kommunistische Bürokratie der AFL-CIO (US-Gewerkschaftsdachverband) – die sich in der McCarthy-Periode der 50er Jahre konsolidierte, als „Rote“ und Militante gewaltsam aus den Reihen der Arbeiterbewegung hinausgesäubert wurden – in dieses Unterfangen zutiefst verstrickt ist. Mit einem Eifer, der daran erinnert, daß sie als fanatische Falken den schmutzigen Krieg des US-Imperialismus gegen Vietnam unterstützten, stecken die amerikanischen Gewerkschaftsspitzen bis über beide Ohren in den Manipulationsplänen der US-Regierung, mit denen die polnische Krise zur Speerspitze des imperialistischen Strebens gemacht werden soll, den Kommunismus überall auf der Welt „zurückzurufen“.

In diesem Zusammenhang war die Eröffnung eines Solidarność-Büros in der New Yorker Zentrale von Albert Shakers Lehrergewerkschaft am 24. September ein anschauliches Symbol für Solidarność' Bewerbung um Mitgliedschaft in der „freien Welt“. Während eine Pressekonferenz dieses Ereignis feierte, demonstrierten draußen die Trotzlisten der Spartacist League gegen die Konterrevolution von Solidarność und forderten: „Kein ‚Rollback‘!“ – „Keine kapitali-



Spartacist-Protest gegen Eröffnung des Solidarność-Büros in New York, 24. September 1981. Parolen – auch in Polnisch und Russisch – waren u. a.: „Polnische Solidarność – Handlanger des Imperialismus“, „Stalinismus unterminiert die Arbeiterstaaten – Trotzlistische Arbeiterparteien an die Macht!“, „600 000 Rotarmisten starben, um Polen von den Nazis zu befreien“

stische Restauration in Osteuropa!“ Die Demonstranten appellierten an die sozialistischen und internationalistischen Traditionen der polnischen Arbeiterbewegung von Rosa Luxemburg und enthüllten die „Solidarität“ zwischen Solidarność und der AFL-CIO-Spitze, gemakelt vom CIA. Lech Walesa lud z. B. AFL-CIO-Chef Lane Kirkland zu einem Besuch in Polen ein, zusammen mit dem berüchtigten Irving Brown, der seit Jahr und Tag als Kreatur des CIA fungiert. Seine Referenz als „europäischer Repräsentant des AFL-CIO“ dient schon jahrzehntelang als Deckmantel, unter dem er seine Karriere der Provokation und des Gangstertums gegen die

europäische Arbeiterbewegung verfolgt. Die Demonstranten der Spartacist League trugen Plakate mit Losungen wie „Reagan zerschlägt die amerikanische Gewerkschaft PATCO und liebt Solidarność!“ Und sie riefen: „Kirkland-Shanker-Brown – Handlanger des CIA“.

Der Leitartikel des *Wall Street Journal* vom 29. September griff scharf alle an, die es wagen, den roten Faden aufzuzeigen zwischen der politischen und finanziellen Unterstützung der amerikanischen Gewerkschaftsbürokratie für Solidarność und den Appetiten von State Department und CIA für eine Konterrevolution in Polen.

## THE WALL STREET JOURNAL.

© 1981 Dow Jones & Company, Inc. All Rights Reserved.

TUESDAY, SEPTEMBER 29, 1981

### Kommunisten und die AFL-CIO

gekürzte Übersetzung

Polens Solidarność-Bewegung hält den zweiten Teil ihrer nationalen Konferenz in Danzig ohne den bekanntesten der geladenen Gäste ab: den Präsidenten der AFL-CIO, Lane Kirkland. Mr. Kirkland hatte eine Ansprache an die Solidarność-Versammlung vorbereitet, doch die kommunistische Regierung Polens verweigerte ihm und seiner AFL-CIO-Delegation in letzter Minute das Einreisevisum. Das war wirklich keine große Überraschung: Die Unterstützung der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung für Solidarność hat Warschau in schwere Verlegenheit gebracht, und die polnische Regierung versucht weiter solche Bemühungen zu diskreditieren. Leider ist es auch nicht überraschend, daß die polnischen Kommunisten hier in den USA selbst Hilfe erhalten.

Erst vor kurzem konnte man Rundfunksendungen aus der Sowjetunion hören, die Solidarność' amerikanische Verbindungen denunzierten und die Lane Kirkland in scharfsinniger Weise als einen der „Hauptaktionäre“ der polnischen Dissidentenbewegung bezeichneten. Als diesseits des

Ozeans Solidarność kürzlich in New York ein Büro eröffnete, wurde eine Demonstration von beachtlicher Größe organisiert, um gegen den amerikanischen Imperialismus, den Solidarność angeblich repräsentiert, zu protestieren.

Die amerikanische Arbeiterbewegung unterstützt die Solidarność-Bewegung allerdings, unverhüllt und offen. Sie hat eine lange Geschichte des Kampfes gegen die Vorherrschaft der Kommunisten in der Arbeiterbewegung. Sie hat frühzeitig zu verstehen gelernt, daß kommunistische Parteien und freie Gewerkschaften natürliche Todfeinde sind, und zwar umso heftiger, da die freien Gewerkschaften, mehr als jede andere freie Institution, den kommunistischen Anspruch auf Legitimität bedrohen. Wenn sich die amerikanische Arbeiterbewegung frontal mit den Kommunisten anlegt, besteht der offensichtliche Gegenangriff der Kommunisten in der Behauptung, die amerikanische Gewerkschaftsbewegung sei der verlängerte Arm der amerikanischen Regierung, manipuliert vom CIA. Wie leicht ist es, eine Liste der CIA-Verbindungen aufzustellen: von parallelen Zielen, Fällen der Zusammenarbeit, von Kommunikation und gemeinsamen Be-

kenntnissen. Wie leicht ist es, diese Liste zu dem Versuch zu benutzen, die Arbeit der AFL-CIO in Polen zu diskreditieren, und wichtiger noch, zu dem Versuch, die kolossale Verlegenheit auszulöschen, die Solidarność für den Weltkommunismus darstellt.

Wir haben es hier mit einem sehr schmutzigen Geschäft zu tun. Die amerikanische Gewerkschaftsbewegung ist international aktiv gewesen, um ihre eigenen völlig legitimen Angelegenheiten zu fördern. Ein Ergebnis ihrer Aktivitäten war es, immer wieder die Kluft zwischen den Interessen der Kommunisten und denen der Arbeiter offenzulegen. Oftmals hat diese Entlarvung zum Vorteil der US-Außenpolitik gewirkt, und die Gegner einer solchen Politik haben Veranlassung, die gesamte Verbindung verunglimpfen zu wollen.

Aber es sollte ihnen nicht leicht gemacht werden. Zwar hat sich die amerikanische Gewerkschaftsbewegung in den letzten Jahren manchmal nach unserem Empfinden zu eng mit politischen Parteien und Ämtern liiert, doch im ganzen betrachtet bleibt sie eine freie und unabhängige Kraft, die ihr Gewicht gegen die Staatsmacht zum Einsatz gebracht hat, in den USA und in anderen Ländern. Ihre Bemühungen für die politische Freiheit sind deshalb bedeutsam. Jeder, der versucht, ihrer Leistung auf diesem Gebiet die Legitimität abzusprenken, sollte sich deshalb darüber im klaren sein, was für einen ernsthaften Angriff er startet.

Der Leitartikel des *Journals*, der unsere Demonstration angreift, ist mehr als eine politische Erklärung. Nicht einen polemischen Austausch über Polen hat dieses Sprachrohr der amerikanischen herrschenden Klasse im Sinn, sondern einen staatlichen Angriff auf das Recht von Kommunisten in der Arbeiterbewegung, gegen den prokapitalistischen Kurs der amerikanischen Arbeiterbürokratie anzutreten. Der Artikel endet mit einer unmißverständlichen Drohung: „Jeder, der versucht“, dem Kreuzzug der AFL-CIO für „politische Freiheit“ die „Legitimität abzusprenken“, „sollte sich darüber im klaren sein, was für einen ernsthaften Angriff er startet“.

Die Drohung ist nicht weniger finster, nur weil sie unausgesprochen läßt, welche Repressionsmechanismen die Herausgeber im Sinn haben. Soll die Überschrift „Kommunisten und die AFL-CIO“ eine Steigerung einer Hexenjagd à la McCarthy gegen die Kommunisten in der Gewerkschaft herbeiführen? Es sollte auch niemand die düstere Bedeutung der Unterstellung des *Wall Street Journals* verkennen, daß hinter unserer Demonstration die russischen Stalinisten stehen würden. Die Vorstellung, Trotzlisten seien irgendeine Art russischer Agenten, mag lächerlich sein, doch seid euch sicher: die Sozialdemokraten werden sich dem *Wall Street Journal* gleich anschließen, uns als finstere stalinistische Spione hinzustellen, um ihre eigene Einheitsfront mit dem CIA zu untermauern.

Am interessantesten am Leitartikel ist vielleicht folgendes: es wird kein Versuch unternommen zu behaupten, die Anschuldigungen gegen die „AFL-CIA“ seien unwahr. „Wie leicht ist es“, schreibt *Wall Street Journal*, „eine Liste der CIA-Verbindungen aufzustellen: von parallelen Zielen, Fällen der Zusammenarbeit, von Kommunikation und gemeinsamen Bekanntschaften“. Es ist in der Tat leicht! Irving Brown war nach dem Zweiten Weltkrieg der Mann des amerikanischen Imperialismus in Westeuropa. Mit CIA-Dollars warb er Agenten, kaufte Funktionäre auf und bezahlte Schläger, um kämpferische Gewerkschaften zu spalten, zu zerschlagen und zu unterdrücken. Und wenn man von „parallelen Zielen“ spricht: In bezug auf Vietnam waren die „Sozialdemokraten, USA“, Albert Shakers Verein, schamlose Falken, sogar noch nachdem Nixon es als verlorene Sache aufgegeben hatte. Jetzt macht Shaker gemeinsame Sache mit Kirkland im rechtsgerichteten militaristischen „Committee on the Present Danger“ (Komitee über die gegenwärtige Gefahr), dessen Programm ein nuklearer Erstschatz gegen die UdSSR ist.

Das Schauspiel, wie das *Wall Street Journal*, ein wesentliches ideologisches Sprachrohr der US-Bourgeoisie, sich als Verteidiger der „freien und unabhängigen“ Arbeiterbewegung darstellt, ist sicherlich obszön. Aber es ist nicht obszöner als eine polnische „Gewerkschaft“, die die Rettung in der vom US-Imperialismus geführten „freien Welt“, dem Papst ... und jetzt sogar dem Internationalen Währungsfonds sieht. Sollte der IWF je eine Chance bekommen, sein Programm in Polen umzusetzen, wird er sicherlich damit beginnen, die Mehrheit der polnischen Bevölkerung auszuhungern. Für amerikanische Arbeiter mag das Ausmaß an menschlichem Leid und Tod, den diese Initialen verbergen, nicht sofort verständlich sein, aber überall in der Welt wissen Arbeiter, was IWF bedeutet. Bei Pinochets blutigem Putsch in Chile ging es darum, das Land für den IWF „sicher“ zu machen.

Lech Walesas Zuneigung zum IWF demonstriert mit unmißverständlicher Klarheit Solidarność' wirkliche Rolle als gelbe Gewerkschaft für CIA und Bankiers.

Die Verteidigung der Arbeiterbewegung erfordert, wie es die Spartacist League tut, schärfsten Protest gegen die bewußte Zusammenarbeit der prokapitalistischen amerikanischen Arbeiteraristokratie mit dem vom Imperialismus gestützten konterrevolutionären Unterfangen von Solidarność. Wir wollen nicht nur die unheilige Allianz der US-Regierung mit den amerikanischen Gewerkschaftsfunktionären aufdecken, sondern diese Allianz durch die Schmiedung einer klassenkämpferischen Gewerkschaftsführung zerschlagen. Diese Führung wird den finsternen Plänen des US-Imperialismus, die Konterrevolution zu exportieren, militant entgegenzutreten. ■

## Spendet für den 3-L-Fonds!

Tausende Mitglieder von Arbeiter- und Soldatenräten, Mitglieder und ehemalige Mitglieder der SED und KPD, vietnamesische Arbeiter, sowjetische Soldaten und militante Studenten sind mit Begeisterung dabei, die revolutionäre Literatur von IKL, TLD und Spartakist-Gruppen zu lesen, zu diskutieren und zu verbreiten. Bisher wurden über eine halbe Million Exemplare trotzkistischer Literatur in Umlauf gebracht, einschließlich über 250.000 Exemplaren der täglichen *Apprekkor*. Unsere Genossen haben auch grundlegende Schriften Trotzki verkauft, darunter *Lehren des Oktober* und *Die Verratene Revolution*. Gerade erschienen ist eine neue deutschsprachige Ausgabe von *Spartacist*, dem vier-

sprachigen Organ unserer internationalen Tendenz.

Die zentrale Aufgabe besteht jetzt darin, die Grundlagen für eine neue kommunistische Partei zu legen, die auf der internationalistischen Tradition der drei L basiert – Lenin, Luxemburg und Liebknecht. Die TLD kämpft dafür, Kerne von trotzkistischen Militanten in Ostdeutschland zu schmieden durch die Bildung von Spartakist-Gruppen. *Apprekkor* vom 18. Dezember enthielt eine Gründungserklärung der Spartakist-Gruppe in Berlin, und weitere Gruppen arbeiten in einer Reihe anderer Städte in der DDR. Die Spartakist-Gruppen verteilen auch aktiv Solidaritätsappelle an vietnamesische, polnische und kubani-

sche eingewanderte Arbeiter und an in der DDR stationierte sowjetische Soldaten und Offiziere. Die Gruppen beteiligten sich auch an Protestdemonstrationen gegen den Besuch Helmut Kohls und seine Pläne für ein wiedervereinigtes kapitalistisches Viertes Reich.

Um diese äußerst wichtige Arbeit voranzutragen, ist eine starke finanzielle Unterstützung erforderlich von allen Sektionen unserer kleinen internationalen Organisation und von den vielen Unterstützern und Freunden außerhalb der Partei, die unseren Spendenaufruf beantwortet haben.

Deine Spende wird dringend gebraucht, um diese lebensnotwendige internationalistische Arbeit durchzuführen. Spendet an:

F. Zierenberg, Konto 2 119 766 00  
BLZ 500 800 00  
Dresdner Bank, Frankfurt/Main

## DDR...

Fortsetzung von Seite 3

Wie die TLD sagt: der Klassenkampf wird nicht „verschwinden“, nur weil die demoralisierten stalinistischen Bürokraten beschlossen haben, das Handtuch zu schmeißen! Die Arbeiter sollten sich lieber organisieren, denn ihre Feinde schlafen nicht. Wenn die massenhaft verbreitete Stimmung für die nationale Einheit der deutschen Werktätigen nicht einfach den offenen kapitalistischen Konterrevolutionären (und der SPD, der zur Zeit die Treue vieler westdeutscher Arbeiter gilt) auf einem Tablett serviert werden soll, dann reicht es nicht, sich defensiv an die DDR zu klammern und für den „Sozialismus in einem halben Land“ zu arbeiten.

Die Stalinisten leugnen jede Möglichkeit einer sozialistischen Revolution im Westen und nehmen die Hegemonie der SPD über die westdeutschen Arbeiter als eine unumstößliche Tatsache hin. Doch wie *Apprekkor* Nr. 2 (8. Dezember) schrieb: „Nichts hat mehr dazu getan, die westdeutsche Arbeiterklasse an die Sozialdemokratie zu ketten, als die stalinistischen Verbrechen in Ost und West. Heute ist die SPD/SDP die Speerspitze für kapitalistische Konterrevolution.“

Faschistische Aktivitäten haben zugenommen, einheimische Elemente werden durch Neonazis aus dem Westen verstärkt. Der jüdische Friedhof in Weißensee in Berlin wurde schon zum vierten Mal in diesem Jahr geschändet. Reaktionäre Banner, die zur kapitalistischen Wiedervereinigung mit dem Westen aufrufen und sogar zur Rückkehr zu den Grenzen „Großdeutschlands“ von Hitlers Drittem Reich, tauchen inzwischen mit unheilvoller Regelmäßigkeit bei Protestdemonstrationen in Leipzig und andernorts auf. Zur gleichen Zeit stellen sich Tausende von anderen Demonstranten hartnäckig gegen einen Ausverkauf der DDR an Deutsche Bank und Daimler-Benz.

Als eine unmittelbare Aufgabe ruft die TLD dazu auf, die organisierte Macht der

deutschen Arbeiterklasse in Ost und West zu mobilisieren, um den drohenden Wiederaufstieg des Faschismus zu vernichten. Der Aufruf zu einer Arbeiterfront gegen die Neonazis ruft eine machtvolle Reaktion hervor, auch bei nachdenklichen ostdeutschen Arbeitern, die durch die enormen Stimmengewinne der Republikaner bei Wahlen in Westdeutschland und durch faschistische Provokationen in der DDR beunruhigt sind. Solche dringend notwendigen Massenaktionen wären ein mächtiger Schritt dahin, die revolutionäre Einheit der deutschen Arbeiterklasse zu schmieden.

In Grüßen „An militante SEDler – Für eine kommunistische Partei, basierend auf leninistischen Normen“, schreibt die *Apprekkor* vom 13. Dezember:

„Die Hypertrophie der Stalinisten und ihr Mißbrauch von ‚demokratischem Zentralismus‘ pervertieren die leninistische Parteiorganisation in eine vielschichtige Unterdrückung aller wirklichen Diskussion – und besonders dieser schrecklichsten aller ‚Gefahren‘, daß sie zu einer Fraktion führen könnte.“

Es muß ein demokratisches Recht zur Fraktionsbildung geben und ihr Recht, sich innerhalb der Organisation auszudrücken.“

Eine leninistische Partei ist von Grund auf demokratisch und diszipliniert, mit einer Führung, die volle Rechenschaftspflicht ist, und sich aus den besten, ergebnissten und aufopferungsvollsten Genossen zusammensetzt, nicht eine sich selbst verewigende Clique von privilegierten Oberbefehlshabern.

Viele Tausende von SED-Mitgliedern, Teile der Führung nicht ausgeschlossen, auch viele von denen nicht ausgeschlossen, die vor kurzem die Partei aus Protest verlassen haben, wollen wirklich den Stalinismus mit der Wurzel ausreißen und die kollektivierte Grundlage der DDR gegen kapitalistische Wiedervereinigung verteidigen. An die Delegierten des SED-Parteitag gerichtet sagte *Apprekkor* Nr. 7 (15. Dezember): „Weder Stalin noch Kautsky! Für eine bolschewistische Partei im Sinne von Lenin und Trotz-

ki!“ Der Schlüssel zum Sieg der Russischen Revolution 1917 lag im vorangegangenen jahrelangen Kampf Lenins für eine revolutionäre Avantgardepartei. Diese wurde geschmiedet durch eine politische Spaltung der russischen Arbeiterbewegung, während sie gleichzeitig die größtmögliche Einheit der Arbeiter anstrebte im Kampf gegen die zaristische Autokratie und die Bourgeoisie. Die höchste organisatorische Form dieser Einheit im Kampf waren die Arbeiter- und Soldatensowjets, in denen unterschiedliche Parteien und Tendenzen für ihre Politik kämpfen konnten, durch freie, offene und sogar beleidigende Debatten.

Heute muß die politische Leidenschaft der ostdeutschen Bevölkerung darauf ausgerichtet werden, frei gewählte Räte der Arbeiter und Soldaten zu bilden, die deren Verbündete in anderen Teilen der Bevölkerung mit einbeziehen. Diese Sowjets werden nicht so sein wie Gorbatschows pseudoparlamentarischer Kongreß der Volksdeputierten, von denen viele auf einer territorialen Basis von der atomisierten Masse gewählt werden; sondern sie werden Organe sein, die sich aus Delegierten zusammensetzen, die von den Fabriken, den Kasernen und den landwirtschaftlichen Genossenschaften gewählt werden (Studenten, die Intelligenz, Arbeiter in der Verwaltung und Rentner werden in beratender Funktion vertreten sein) und jederzeit abgewählt werden können. Das ist die Bedeutung von Arbeiterdemokratie; sie ist das direkte Gegenteil des stalinistischen Konzepts, die „führende Rolle“ der Kommunistischen Partei in einer Staatsverfassung festzuschreiben.

Trotzki schrieb, daß für einen proletarischen Sieg drei Voraussetzungen unbedingt erforderlich sind: die Partei, die Partei und noch einmal die Partei. Eine revolutionäre Arbeiter-Massenpartei zu schmieden, die auf dem internationalistischen Vermächtnis von Lenin, Liebknecht und Luxemburg beruht, das ist heute der Schlüssel zum revolutionären Sieg in Deutschland.

Nach Workers Vanguard  
Nr. 492, 29. Dezember 1989

## UdSSR-Krise...

Fortsetzung von Seite 1

maurer-Mafia“ denunzieren, die „Radio, Fernsehen, Zeitungen und Zeitschriften kontrolliert“. Die mächtige Schriftsteller-Gewerkschaft ist zu einer Jauchegrube von Antisemitismus geworden, einer ihrer führenden Funktionäre, Anatoli Buljow, erklärte: „Die Juden scheinen die einzige Nationalität zu sein, die an unserem Ruin interessiert ist“ (Londoner *Independent*, 6. Dezember). Vor einem Jahrhundert nannte der deutsche Arbeiterführer August Bebel Antisemitismus den „Sozialismus der Dummköpfe“. Das ist sicherlich seine Rolle in Gorbatschows Rußland heute.

Als vor zweieinhalb Jahren das einheimisch russische faschistische Pamjat (Gedenken) zum ersten Mal sein Haupt erhob, riefen wir die sowjetischen Arbeiter dazu auf, diese gefährliche Organisation im Keim zu zerschlagen. Seitdem ist Pamjat gewachsen, und andere russisch-chauvinistische Vereine sind ausgebrütet worden. Gerade erst hat Pamjat eine dreiste Demonstration direkt auf dem Roten Platz inszeniert und dabei seine faschistischen Insignien zur Schau gestellt sowie antisemitischen Dreck losgelassen. Als der liberale Dichter Jewgeni Jewtuschenko entdeckt wurde, wie er die Demonstration beobachtete, ließ ein Pamjat-Demagoge seine Judenhetze gegen den Autor von „Babi Jar“ los: „Du verschwindest besser in die Synagoge“ (*Ogonjok*, 2. Dezember). Im letzten Oktober wurde die Volksfront der Russischen Föderation gebildet, unter zaristischen Fahnen. Die sogenannte Einheitsfront der Russischen Arbeiter wird aktiv aufgebaut von stalinistischen Apparatschiks alter Schule, besonders von Gewerkschaftsfunktionären. Ihr Programm verbindet populistische ökonomische Forderungen – kleinkapitalistische Unternehmen zu unterstützen und Preise einzufrieren – mit slawophiler Bigotterie und Angriffen auf westlich orientierte Intellektuelle.

Klassenbewußte Arbeiter und internationalistische Intellektuelle müssen die Pamjat-Faschisten auf der Straße zerschlagen und alle Anzeichen von russischem Chauvinismus und Antisemitismus mit der Wurzel ausreißen. Patriotische sowjetische Arbeiter werden nur dadurch, daß sie die Chauvinisten unter der vorherrschenden russischen Nationalität bekämpfen, die nötige moralische und politische Autorität erlangen, um den anderen reaktionären Nationalismen entgegenzutreten zu können, die jetzt die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken auseinanderzureißen drohen.

Die Ausbrüche von Gewalt unter den turksprachigen Völkern Sowjet-Zentralasiens sind direkt verknüpft mit wirtschaftlicher Unzufriedenheit und Knappheit. Kasachische und usbekische Jugendliche sind durch die Mechanisierung der Kolchosen in die Städte getrieben worden, auf der Suche nach Arbeit. Doch es gibt nur wenig Arbeitsplätze, da neue industrielle Investitionen in der UdSSR seit über einem Jahrzehnt stagnieren. Zu den Beschwerden der Usbeken kommt noch hinzu, daß der Preis, den der Staat für Baumwolle zu zahlen bereit ist, stark gefallen ist. Gorbatschows Perestroika, ausgerichtet auf die Maximierung der Rentabilität, begünstigt notwendigerweise die höher entwickelten Gebiete des europäischen Rußlands gegenüber den eher rückständigen turksprachigen Republiken. Gleichheit zwischen den unterschiedlichen Völkern der Sowjetunion ist nur möglich in einer geplanten, vergesellschafteten Wirtschaft unter der demokratischen Kontrolle der Arbeiter und Kollektivbauern.

Konkurrenz um wirtschaftliche Ressourcen liegt auch dem brudermörderischen Blutvergießen im Kaukasus zwischen den Armeniern und Aserbaidschanern zugrunde. Dieses wurde ursprünglich ausgelöst über die Frage, welche Republik die Autorität über die Enklave Nagorno-Karabach hätte.

Eine internationalistische Führung, die in der Lage wäre, das Vertrauen aller unterschiedlichen Nationalitäten der Sowjetunion zu erhalten, könnte eine gültige Vereinbarung über ein kleines bergiges Grundstück wie Nagorno-Karabach ausarbeiten. Aber wenn der Nationalismus triumphiert, werden dieser und weitere nationale Konflikte wahrscheinlich auf die traditionelle nationalistische

## Abonniert jetzt!

Alle Abo enthalten *Spartacist* (deutsche Ausgabe), theoretisches und dokumentarisches Organ der Internationalen Kommunistischen Liga (Vierte Internationalisten).

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Land: \_\_\_\_\_ Tel.: \_\_\_\_\_

Volles Abo (8 Ausgaben):

o DM 10,-/10 Mark o Ausland DM 15,-

o Übersee Luftpost DM 30,-

o Einführungsabo (3 Ausgaben) DM 4,-/4 Mark

„Marktsozialismus“ in Osteuropa  
DM 3,-

Zu beziehen über: Verlag Avantgarde  
Postfach 11 02 31, 2000 Hamburg 11  
Postgirokonto Frankfurt 1 19 88-601



Spartacist

Organ des revolutionären  
Marxismus DM 2,-



Art „gelöst“ werden: durch *Zwangsumsiedlung der Bevölkerung*, wonach die Grenzen zu 100 Prozent mit der ethnischen Zusammensetzung ihrer Einwohner übereinstimmen. Die Geschichte der Zwangsumsiedlungen ist eine Geschichte von massenhaftem Blutvergießen: Während der Teilung Indiens 1947 in einen moslemischen und einen hinduistischen Teil fuhren Eisenbahnwaggons, die mit Leichen gefüllt waren, monatelang in beide Richtungen. Gorbatschow hat Blutvergießen zu vermeiden gesucht, sowohl in der UdSSR als auch in Osteuropa, das spricht für ihn. Doch seine Aufrufe zu Einheit und Freundschaft zwischen den Völkern der Sowjetunion werden in fataler Weise von seinem „liberal“-stalinistischen Programm unterminiert, das wirtschaftlichen Eigennutz verherrlicht und den proletarischen Internationalismus herabsetzt.

Nirgendwo ist die Verbindung zwischen Perestrojka, wieder aufsteigendem antisowjetischen Nationalismus und der Gefahr einer kapitalistischen Restauration deutlicher als in den baltischen Republiken. Nationalisten in Litauen, Lettland und Estland glauben, unter der Schirmherrschaft des westlichen Kapitalismus würden ihre Länder blühen und gedeihen. Inzwischen erlassen diese selbsternannten „Demokraten“ Gesetze, die die Staatsbürgerrechte der russischsprachigen Einwohner einschränken, und in manchen Fällen bestehen sie sogar darauf, daß Käufer ihren internen Paß vorzeigen (der die Nationalität angibt), bevor sie knappe Güter kaufen dürfen. Gorbatschow hat vor kurzem versucht, die prokapitalistischen Nationalisten zu beschwichtigen, indem er diesen Republiken nahezu völlige Wirtschaftsautonomie gewährte. Doch die baltischen Nationalisten werden durch größere Vorteile innerhalb der Sowjetunion nicht zufriedengestellt. Sie wollen sich der Europäischen Gemeinschaft des NATO-Europas anschließen.

Da Gorbatschow fest entschlossen zu sein scheint, den Laden an die Imperialisten wegzugeben, ist es doch denkbar, daß er beschließt, Litauen gehen zu lassen und gleichzeitig Lettland und Estland festzuhalten. 80 Prozent der Bevölkerung in der Litauischen Republik sind ethnische Litauer. Die mehreren hunderttausend Russen, Ukrainer, Belorussen, Juden, ethnische Sibirier usw., die jetzt dort leben, würden gezwungen werden, in andere Gebiete der Sowjetunion zu emigrieren. Aber in Lettland und Estland besteht ungefähr die Hälfte der Bevölkerung aus anderen sowjetischen Völkern. Und diese Hälfte ist in starkem Maße proletarisch. Diese russischsprachigen Arbeiter haben sich in der „Internationalistischen Bewegung“ organisiert, um den baltischen Nationalismus zu bekämpfen und ihre demokratischen Rechte zu verteidigen. Alles ist also vorbereitet für einen richtiggehenden Bürgerkrieg, der ganz nach dem Geschmack der blutrünstigen Imperialisten wäre, die davon träumen, alle deformierten Arbeiterstaaten für die kapitalistische Ausplünderung zurückzuerobieren.

Im Rahmen der UdSSR sind die drei baltischen Republiken winzig. Zu der Zeit, als Stalin 1940 die baltischen Staaten annektierte, argumentierte Trotzki, daß trotz eines gewissen strategischen militärischen Werts,

den das Gebiet hatte, die Besetzung durch die Rote Armee auf die Dauer mehr schaden als nutzen würde. Doch ein Ausbruch von antikommunistischem Nationalismus in der Ukraine – mit ihren enormen militärischen, industriellen und landwirtschaftlichen Reserven – würde die ganze Existenz der Sowjetunion bedrohen. Die östliche Ukraine, mit ihrem starken russischsprachigen Proletariat, ist gut integriert in die UdSSR. Es ist von Bedeutung, daß die vor kurzem gegründete unabhängige Bergarbeiterorganisation im Donbass die Einladung *ablehnte*, der ukrainischen Volksfront beizutreten, gerade wegen des nationalistischen Programms der Front. Doch die westliche Ukraine wurde nach dem russischen Bürgerkrieg von Pilsudskis Polen annektiert. Dieses Gebiet wurde eine Brutstätte für reaktionäre ukrainische Nationalisten, von denen viele Hitlers Wehrmacht anfangs als Befreier begrüßten.

Heute bleibt die ukrainische Volksfront, anders als ihre baltischen Pendanten, eine auf die Intelligenz beschränkte Bewegung. Ein mächtigeres Sprachrohr für wieder aufsteigenden ukrainischen Nationalismus ist die östlich-rituelle katholische Kirche, die von Gorbatschow Anfang Dezember legalisiert wurde. (Stalin hatte sie 1946 verboten.) Als Marxisten, in der Tradition des Humanismus der Aufklärung, treten wir für die Freiheit ein, Religion auszuüben, und auch für die Freiheit, antireligiöse Propaganda zu verbreiten. Aber die ukrainische Unierte Kirche kann wie die römisch-katholische Kirche in Polen als ein Organisationszentrum für antikommunistischen Nationalismus dienen, das mit dem westlichen Imperialismus verbunden ist. In der Tat, Papst Johannes Paul Wojtyla von Krakow hat sich zum neuen Paten der ukrainischen Unierten ausgerufen.

Eine Meinungsumfrage, die vor ein paar Monaten von Moskau führendem sozialwissenschaftlichen Institut durchgeführt wurde, zeigte, daß nur 20 Prozent der Befragten in der Ukraine sagten, die wichtigste Sache für sie sei nationale Selbstbestimmung. „Los-trennung von der Sowjetunion nicht ausgeschlossen“ (Londoner *Independent*, 23. Oktober). Wenn es jedoch den Nationalisten gelänge, die Ukraine von der UdSSR wegzureißen, dann könnte sie nur eine Kolonie des neuen Vierten Reiches werden, das Hitlers Erben durch die Übernahme Ostdeutschlands aufzubauen versuchen.

**Für Lenins Internationalismus!**

Die Werktätigen in den deformierten/degenerierten Arbeiterstaaten fühlen sich in ihren egalitären Werten zu Recht verletzt durch die Korruption der stalinistischen Bürokraten. Die privilegierten Bürokraten sahen ab, was es an Luxus gibt, gleichzeitig führen die Massen ein armseliges und tristes Leben, stundenlang stehen sie Schlange, um das täglich Notwendige zu beschaffen. Und zahllose bedrohliche Spitzel wie die ostdeutsche Stasi beschneiteln und verhaften Menschen für Dinge, die sie eigentlich tun sollten, wie ihre Meinung zu äußern. Aber unzufriedene Osteuropäer sollen sich das Leben im Westen angucken, bevor sie entscheiden, der Kapitalismus sei besser. Im Vergleich zu dem

**Protest gegen Nazi-Anschlag in Treptow**

28. Dezember 1989

jetzt, bevor es zu spät ist!

General der Armee  
B. V. Snetkov  
Kommandant

Gruppe der Sowjetischen Kräfte  
in Deutschland  
Zossen-Wünsdorf

Werter Genosse General,

die grauenhafte Schändung des Ehrenmals für die gefallenen sowjetischen Helden in Treptow ruft Abscheu und Empörung bei Millionen Arbeitern und weiten Schichten der Bevölkerung der DDR hervor. Diese Provokation richtet sich genauso gegen unseren Arbeiterstaat, der aus den Ruinen des Hitler-Faschismus errichtet worden ist.

Tausende Soldaten der Roten Armee sind hier begraben, die im Kampf um die Befreiung Berlins – und der Menschheit – von Hitlers Völkermord gestorben sind. Dies sind auch *unsere* gefallenen Genossen. Im Gedächtnis an die 20 Millionen Sowjetbürger, die gestorben sind im Kampf dafür, das Dritte Reich zu zerschlagen, und im Gedächtnis an die sechs Millionen Juden, die im Holocaust starben, verpflichten sich klassenbewusste deutsche Arbeiter, den Aufstieg eines Vierten Reiches zu verhindern.

Heute versuchen Neonazis, einer politischen Wiedervereinigung mit dem kapitalistischen Westdeutschland Bahn zu brechen. Während die Kapitalisten die DDR kaufen wollen und die Sozialdemokraten süße Töne spucken, richten Neonazis ihren rassistischen Terror gegen ausländische Arbeiter und versuchen, eine Hexenjagd auf Kommunisten anzuhetzen. Zehntausende von Arbeitern aus Berliner Fabriken und aus der ganzen DDR und BRD müssen in machtvollen Einheitsfrontaktionen mobilisiert werden, um diese Mörder zu vernichten. Und zwar

Und sie drängen darauf, die Faschisten zu zerschlagen, genau wie, wir sind sicher, Zehntausende von Leningrader und Moskauer Arbeitern gerne gegen die Pamjat-Schwarzhemden mobilisieren würden, deren antisemitischer großrussischer Chauvinismus die multinationale Sowjetunion bedroht.

Wir Internationalisten müssen den nationalen Chauvinismus gegen polnische, vietnamesische, moçambiquanische und andere ausländische Arbeiter bekämpfen. Wir warnen, daß diejenigen, die zu Gewalt aufrufen, die Arbeit der Imperialisten betreiben. Sie wollen um jeden Preis die friedliche Entwicklung der politischen Revolution, die sich in der DDR entwickelt, untergraben.

Zu der Zeit, wo die ostdeutschen Werktätigen dieses Land vom stalinistischen Mißbrauch lösen wollen, hat sich die Rote Armee geweigert, sich für ein Blutbad benutzen zu lassen. Auch erkennen wir an, daß Ihr auf Eurem Posten weit entfernt von der Heimat gegen imperialistische NATO-Drohungen Wache steht und damit ein Bollwerk gegen diejenigen seid, die von einem neuen faschistischen Alptraum träumen.

Es ist die vorrangige Aufgabe der Werktätigen, das finstere Nazi-Pack wegzufegen. Bei der Erfüllung dieser Aufgabe reichen wir unseren Brüdern, den sowjetischen Soldaten und Offizieren die Hand der brüderlichen Solidarität. Die deutsche Arbeiterbewegung hat die Kraft, diejenigen hinwegzufegen, die in Nacht und Nebel ihr mörderisches Treiben ausgeführt haben.

Spartakist-Gruppen  
Trotzkistische Liga Deutschlands

cc: Mikhail Gorbatschow  
ZK der KPdSU  
Oberster Sowjet

protzenden Reichtum der westlichen Kapitalisten sehen die Villen und Saunen der Honeckers wirklich blaß aus. Im kapitalistischen Amerika erfrieren Zehntausende von Menschen, hauptsächlich dunkler Hautfarbe, auf der Straße, ihnen sind die Krankenhäuser, die sie retten könnten, verwehrt. Und die Propagandisten für die Reichen, wie Jean Kirkpatrick und George Bush, die geistigen Urheber der Todesschwadronen in El Salvador, verkünden, daß Reichsein gut sei, und wenn dir das nicht paßt ... bist du tot.

Lenin konnte bei der Konsolidierung der UdSSR enorm viel erreichen, denn trotz der erdrückenden Verwüstungen durch den Bürgerkrieg genoß er an der Spitze des Sowjetstaates, der diesen Krieg gerade gewonnen hatte, großes Vertrauen. Entscheidend für den Sieg der Bolschewiki war ihre proletarische internationalistische Perspektive, verkörpert im Programm und in der Praxis der Partei sowie in den Werten ihrer führenden Kader. Zu den bolschewistischen Führern des Sowjets von Baku 1918 im

Kaukasus gehörten der Armenier Stepan Schaumjan, der Aseri Meschadi Asisbekow, der Georgier Alexei Dschaparidse und der Russe Iwan Fioletow. Diese Kommunisten wurden später hingerichtet von den britischen Imperialisten im Verbund mit den dortigen Nationalisten. Der Führer der Sowjetregierung in der Ukraine während des Bürgerkriegs war der kampferprobte Revolutionär Christian Rakowski aus dem Balkan, der später, hinter Trotzki, die Hauptfigur der Linken Opposition gegen den Stalinismus wurde.

Wir brauchen wirklich eine kommunistische Partei, wie sie Schaumjan im Kaukasus und Rakowski in der Ukraine geführt haben. Sollte es dann notwendig sein, im Kampf gegen reaktionäre nationalistische Kräfte Blut zu vergießen, wird dies begleitet sein von einer tiefgehenden politischen Revolution gegen die stalinistischen Usurpatoren, so daß solches Blut nie wieder vergossen wird.

Übersetzt aus Workers Vanguard  
Nr. 492, 29. Dezember 1989

Aufgaben erfordern die *Einheit* der Arbeiterklasse im Kampf. Gleichzeitig verlangt der Kampf für ihre Avantgardepartei bolschewistische Klarheit. Der einzige Weg, die Errungenschaften der Arbeiter zu verteidigen und die Faschisten zu zerschlagen, liegt in der Errichtung von Arbeiterrätenschaft in ganz Deutschland im Rahmen der Vereinigten Sozialistischen Staaten von Europa. ■

Preise für Zeitschriften sind in dieser Ausgabe nur in D-Mark angegeben. Dieselben Preise gelten auch in Mark der DDR.

**Women and Revolution**  
Journal of the Women's Commission of the Spartacist League

Zeitschrift der Frauenkommission der Spartacist League/U.S.  
3 Nummern: DM 10,- (Luftpost)  
DM 7,- (Seepost)  
Zu beziehen über: Verlag Avantgarde

**Neues Deutschland...**

Fortsetzung von Seite 4

scheinbar ohne Ende.

Die Verteidigung der ostdeutschen Arbeiter, und das heißt auch der in der DDR lebenden ausländischen Arbeiter, steht an erster Stelle auf der Tagesordnung. Faschistische Provokateure müssen weggefegt und die tödliche Umarmung der Sozialdemokraten muß zurückgewiesen werden. Die Kampfgruppen müssen ausgeweitet und umgewandelt werden in den Kern einer massenhaften Arbeitermiliz unter der Kontrolle von *Arbeiter- und Soldatenräten*. Diese Räte sollten Vertreter der Verbündeten des Proletariats mit einbeziehen, z.B. die Arbeiter in der Verwaltung und die Rentner. Räte-demokratie, die den Zusammenhalt der Werktätigen verkörpert, ist notwendig, um faschistische Provokationen und kapitalistische Einverleibung in den Westen zu bekämpfen. Diese

**WORKERS VANGUARD**  
East Europe in Turmoil, Czech Workers Move  
**The Prague Autumn**  
For Workers Political Revolution - For Lenin's Communism!

Bush Squawks to Gorbachev as...  
**Salvador Rebels Strike Again**

24 Ausgaben, einschließlich Spartacist (englische Ausgabe)  
Luftpost DM 50,-/Seepost DM 15,-  
Zu beziehen über: Verlag Avantgarde

**GORBAÇOV'UN SOVYETLER BİRLİĞİ NEREYE GİDIYOR?**

DM 1,50

Lenin ve Troçki'nin yoluna geri dön!

In Türkisch

**Wohin geht Gorbatschows Rußland?**  
Kehrt zum Weg Lenins und Trotzki zurück!  
(erschienen auch in Spartacist, deutsche Ausgabe Nr. 13)

Zu beziehen über: Verlag Avantgarde  
Postfach 11 02 31, 2000 Hamburg 11  
Postgirokonto Frankfurt 1 19 88-601

# SPARTAKIST

**Sowjetische Ehrenmale geschändet! Alle heraus! 3. Januar in Treptow!**

## Proletarische Massenmobilisierung! Stoppt die Nazis!

Die grauenhafte Schändung des Ehrenmals für die gefallenen sowjetischen Helden am 28. Dezember in Treptow ruft Abscheu und Empörung bei Millionen Arbeitern und weiten Schichten der Bevölkerung der DDR hervor. Diese Provokation richtet sich genauso gegen unseren Arbeiterstaat, der auf den Ruinen des Hitler-Faschismus errichtet worden ist.

Zehntausende von Arbeitern aus Berliner Fabriken und aus der ganzen DDR und BRD müssen in machtvollen Einheitsfrontaktionen mobilisiert werden, um diese Mörder zu stoppen. Und zwar *jetzt*, bevor es zu spät ist! Wir wenden uns genauso an unsere Kollegen aus Vietnam, aus Polen und aus Moçambique, die besonders unter Ausländerhaß und rassistischer Gewalt zu leiden haben.

Noch ist der wiederaufsteigende Faschismus eine extremistische Randscheinung. Er würde erneut die ganze Menschheit bedrohen, sobald die ersten Krisen in einem wiedervereinigten Großdeutschland auftauchen. Heute ist aber die SPD/SDP das Hauptinstrument, ein solches Großdeutschland herbeizuführen. Das vielköpfige faschistische Ungeheuer abzuwürgen heißt, diesem sozialdemokratischen Vordringen Einhalt zu gebieten.

Es ist die vorrangige Aufgabe der Werktätigen, das finstere Nazi-Pack wegzufegen. Bei der Erfüllung dieser Aufgabe reichen wir unseren Brüdern, den sowjetischen Soldaten und Offizieren, die Hand zur brüderlichen Solidarität. Die deutsche Arbeiterbewegung hat die Kraft, diejenigen hinwegzufegen, die in Nacht und Nebel ihr mörderisches Treiben ausgeführt haben.

- Für gemeinsame Arbeitermilizen unter der Kontrolle von Arbeiter- und Soldatenräten! Arbeiter- und Soldatenräte an die Macht!
- Für eine leninistisch-egalitäre Partei!
- Von Bluthund Noske/Ebert/Scheidemann bis Brandt/Lafontaine: Die Sozialdemokratie ist das Trojanische Pferd der Konterrevolution!
- Volle Staatsbürgerrechte für ausländische Arbeiter!
- Für das Wiederaufleben der Wirtschaft durch zentrale Planung unter Arbeiterräten!
- Kein Ausverkauf der DDR – Die DDR darf nicht das Panama des westdeutschen Imperialismus werden! Für ein rotes Rätendeutschland!

1. Januar 1990

SPARTAKIST-GRUPPEN

TROZKISTISCHE LIGA DEUTSCHLANDS



**TLD-Sprecherin in Treptow, 30. Dezember: „20 Millionen sowjetische Bürger haben ihr Leben gegeben, um das Nazi-Regime zu vernichten und die Menschheit zu befreien. Sie dürfen nicht umsonst gestorben sein!“**

Ich/meine Organisation unterstützt folgenden Aufruf und wird helfen, eine Massenmobilisierung aufzubauen, im Treptower Park, Berlin, am 3. Januar 1990 für: „Stoppt die Nazis durch Einheitsfrontaktion!“

Werner T. Angress, emeritierter amerikanischer Professor; Antifa-Treptow, Heinz Blume und Walter Sack, Berlin; A. Burg, Vorsitzender des Bundes politisch, rassistisch, religiös Verfolgter\*, Westberlin; Walter Janssen, Mitglied des Hafenerates Rostock\*; Gertrud Keen, Internationale Liga für Menschenrechte\*, Aktives Museum – Faschismus und Widerstand\*, Westberlin; KfV – Komitee für soziale Verteidigung; Internationale Kommunistische Liga (Vierte Internationalisten); Jana Löffler, FDJ\*, Berlin; Sascha Pladeck, FDJ\*, Berlin; Alexandra

Rosberg, Westberlin; Heinz Schröder, VVN-Verband der Antifaschisten, Westberlin; SDAJ – Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend; SEW – Sozialistische Einheitspartei Westberlins; Spartakist-Gruppen; Trozktistische Liga Deutschlands

Stand 1. Januar 1990

\* Organisationsname nur zum Zweck der Identifikation

Wir möchten betonen, daß die Unterzeichner nicht notwendigerweise mit Einzelheiten der obigen Erklärung übereinstimmen.

### Internationalistische Grüße an unsere Genossen, die sowjetischen Soldaten und Offiziere!

Im Winter 1917 eröffnete die bolschewistische Revolution der Menschheit den Weg, in kommunistischer Solidarität zu leben. Sie winkte in erster Linie dem deutschen Proletariat, ihr zu folgen. In diesem Winter reicht euch, Genossen Sowjetoffiziere und Sowjetsoldaten, die ihr Wache steht gegen den westlichen Imperialismus, die politische Revolution der deutschen Arbeiter die Hand der internationalistischen Solidarität!

Revolutionäre Arbeiter in der DDR respektieren zutiefst den heroischen Kampf und die ungeheuren Opfer, die die Rote Armee für die Zerschlagung des Faschismus erbracht hat.

Wir sind angetreten, um die DDR vom Stalinismus zu befreien, der alle und alles mißbraucht, und um die zu besiegen, die den Kapitalismus von Hitlers Drittem Reich und seinem Nachfolger, Kohls Viertem Reich, zurückbringen wollen. Ein neues Deutschland, in dem eine wirkliche Arbeiterdemokratie von Arbeiter- und Soldatenräten herrscht – ein rotes Deutschland, das Lenin, Luxemburg und Liebknecht als ihr eigenes anerkennen würden – wäre auch Euer Sieg!

Viele Winter lang standet Ihr und Eure Väter hier Wache, an der Frontlinie gegen die Imperialisten, die unsere gemeinsamen Ziele bedrohen. Ihr steht Wache zur Verteidigung der Errungenschaften der Arbeiterklasse, die durch den Sturz des Kapitalismus erreicht wurden.

Weit entfernt von zu Hause habt Ihr diese Bürde getragen und persönliche Opfer gebracht. Wir salutieren Eure Dienste und wollen nicht, daß ihr Euch von Euren deutschen Klassenbrüdern abgeschnitten fühlt.

Brüder Offiziere und Soldaten! An diesem Neujahrs-Feiertag solltet Ihr und Eure Familien, die Eure Wache geteilt haben, mit unseren Familien zum Feiern und in Freundschaft zusammenkommen und einen Trinkspruch ausbringen auf das Ziel, das wir als Genossen gemeinsam haben.

Glasnost! Freundschaft! Solidarität!

Spartakist-Gruppen  
Trozktistische Liga Deutschlands

### Интернационалистический привет НАШИМ ТОВАРИЩАМ СОВЕТСКИМ СОЛДАТАМ И ОФИЦЕРАМ!

Зимой 1917 года большевистская революция открыла перед человечеством возможность жить в условиях коммунистической солидарности. Эта революция одним из первых привлекла немецкий пролетариат. А нынешней зимой немецкая рабочая политическая революция обращается к вам, наши друзья – советские солдаты и офицеры, защитники от империалистов Запада, и протягивает вам руку интернационалистической солидарности!

Революционные рабочие ГДР глубоко чтут героическую борьбу и величайшие жертвы Красной армии, уничтожившей фашизм!

Сегодня мы выступаем, чтобы очистить ГДР от вредного капитализма, а также против тех, кто мечтает о возвращении капитализма "третьего рейха" Гитлера и его наследника – "четвертого рейха" Коля. Мы выступаем за новую Германию под управлением настоящей рабочей демократии в лице рабочих и солдатских советов. И эта новая красная Германия, которую приветствовали бы Ленин, Люксембург и Либкнехт, будет одновременно и вашей победой!

Долгие годы вы и ваши отцы стояли здесь на фронтовой линии, на страже наших общих завоеваний от угрозы империализма. Вы стояли на страже завоеваний рабочего класса, которых вы добились путем поражения капитализма. Далеко от вашего дома вы несли это бремя и приносили личные жертвы. Мы приветствуем и высоко ценим вашу трудную службу, и нам бы хотелось, чтобы вы не чувствовали себя разобщенными с вашими немецкими классовыми братьями.

Наши братья – советские солдаты и офицеры! Пуст нынешний Новый год станет причиной для совместного праздника нашей дружбы, во время которого вы и ваши семьи, полностью разделяющие с вами все ваши трудности и заботы, смогли бы вместе с нами отпраздновать нашу дружбу и провозгласить товарищеский тост за нашу общую цель!

Гласности Дружбы Солидарности  
Спартаковцы